

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt kostet 6 Pfg., 1/2 Millimeterzeile im Text, 1/4 vom Dreie 50 Pfg. Nachst gemäß der Größe. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 50 Pfg. 1/2 Millimeter. Vorläufige Anzeigen für „kleine Anzeigen“ 50 Pfg. 1/2 vom Dreie. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachsch. für Anzeigen und Ausstellungen. Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Zeiten des Befählers. Für die Abrechnung ermäßigter Befähler Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen und Zeiten wird keine Gebühr gefordert. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuch am Rhein.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

62. Jahrgang

In den beiden Schreiben vom 7. und 29. April 1922 ermahnte der Papst, man solle die Verhandlungen führen unter der Grundlage der Gerechtigkeit und Liebe. Im grossen Schreiben Ubi arcano De legt der Papst die Wurzeln des Übels offen, die den Einzelnen verderben, die Familien zerstören, die Staaten umwälzen, die zwischenstaatlichen Beziehungen vergiften. Etwas länger verweilt er bei den Schäden, die an denen die religiöse Ordnung und das übernatürliche Leben

Kleine Chronik.

Die Stiftung für die Opfer der Arbeit hat den Hinterbliebenen des Grubenunglücks bei Nachen einen Betrag von 4000 Mark zur Linderung der ersten Not überwiesen.

Der Führer und Reichskanzler hat Sr. Heiligkeit dem Papst zum heutigen Krönungstage drahtlich die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Landrat des Kreises Hunsrück hat zusammen mit dem Nachbarkreis Südbaden Reliquienarbeiten an der Schließung-Hollsteinischen Westküste in die Wege geleitet, die auf etwa 1½ Millionen Mark veranschlagt werden. Es handelt sich besonders um umfangreiche Trockenlegungen.

Die Neue Trostberggrube am Sonntagshorn westlich der Reiterhöhe sowie fünf Almhütten wurden von einer Lawine vollständig zerstört.

Im Hauptmann-Prozess fordert der Staatsanwalt in seiner Anklage die Geschworenen auf, Hauptmann des Nordeschuldigen zu sprechen. Der Verteidiger verlangt dagegen Freispruch.

Die Reuter aus Rom meldet, besteht nach einer Neuherausgabe des Wortführers im italienischen Ministerium des Außenministeriums die Möglichkeit, daß Italien an Abschlüssen ein Ultimatum richtet, falls die Beziehungen zu Österreich sich weiter zuspitzen sollten.

Das deutsch-französische Zollabkommen über die Zusammenlegung der Zollgrenze des Saargebietes mit der politischen Grenze ist gestern mittag im italienischen Außenministerium in Rom von den Völkern Deutschlands und Frankreichs unterzeichnet worden. Die Forderung der Zollhoheit tritt am Witternacht zum 18. Febr. in Kraft.

leiden. Offen gibt er die Gründe an, die nach dem Apostel Jakobus zu suchen sind in der Eier nach irdischem Hab und Gut, in der zügellosen Genußsucht, im Streben nach übermäßigem Reichtum, der Habs und Klassenkampf. Die Ursachen sind klar: Das gesellschaftliche Leben ist ein Leben ohne Christus, die Regierungen sind abgewichen von der Lehre Christi; das Geseheben ist ohne Gnade, beeinflusst von unethischen und religiösen Lehren. So kommt es, sagt der Papst, daß der Frieden, den die Kriegführenden geschlossen haben, nicht Herzengut geworden ist, daß die rohe Gewalt, nun so lange schon fast allein herrschend, alle Gefühle der Barmherzigkeit und des Mitleids abgetumpft hat, so daß die Völker sich immer noch als Feinde betrachten und von Haß und Rache getrieben werden.

Einziges Heilmittel ist nach dem Papste die Rückkehr zu Christus: Christus muß wieder in der Gesellschaft herrschen. Den wahren Frieden kann man nur wiederfinden im Reich Christi; dem Reiche der Gerechtigkeit und der Liebe.

Im Jahre 1923 erließ Pius XI. anlässlich des Ruhejahres ein Schreiben, indem er auf Beendigung der Besatzung drang. Im Dames- und Youngplan griff man später die Gedanken des Papstes wieder auf. So brachte jedes Jahr des glückseligen Pontifikates irgend ein Wort des Papstes, auf das, trotz dem Lärm in der Welt, alle hörten wie auf das Wort eines Vaters: Die Gläubigen und Getrennten, die Nahen und Fernen. Das deutsch-japanische Zerwürfnis, der Bruderkrieg im Chao, die andauernden bedrohlichen Streitereien entlockten Pius XI. Mahnworte zum Frieden, zur Ruhe oder doch zum Waffenstillstand. Der wahre Wächter der Sicherheit, frei von jeder Voreingenommenheit, unabhängig von jedem irdischen Einfluß, weiß die Menschen an ihre obersten Pflichten zu erinnern und das höchste und letzte Ziel des Geschöpfes und des Kindes Gottes.

Einen herrlichen Beweis echter Friedensliebe gab der hl. Vater, indem er die ganze Welt aufforderte, das außerordentliche heilige Jahr im Geiste Jesu Christi zu begehen, der gesagt hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

Es ist das Eigentümliche der großen Pontifikate, äußert sich G. Gohau, daß sie für alle zeitlichen Räte und Bedrängnisse sichere Mittel und Lösungen bereit haben, die ihnen die überkommene Lehre an die Hand gibt, sie betonen ohne Furcht, daß die Geister die Gehele der Gerechtigkeit anerkennen und beachten müssen, daß die Herzen bereit sein müssen, mit der Gerechtigkeit die Liebe zu verbinden, und daß diese wiederum höher steht als die Gerechtigkeit. Pius XI. aber geht darauf aus, tief in den menschlichen Herzen den Frieden Christi zu erwecken.

Stiller beglückwünscht den Papst.

Berlin, 12. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Heiligkeit dem Papst zum heutigen Krönungstage drahtlich herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Die Feiern in Rom.

Rom, 11. Febr. Italien feierte gestern den sechsten Jahrestag des Abchlusses der Lateranverträge. Die im Jahre 1929 von Mussolini und dem damaligen Kardinalstaatssekretär Gasparri unterzeichnete Vereinbarung zwischen dem italienischen Staat und dem Vatikan wird von der italienischen Presse auch wieder mit Sympathie begrüßt, vor allem unter Hervorhebung einiger innerpolitischer Auswirkungen.

Heute wird in der Vatikanstadt der 18. Jahrestag der Krönung des Papstes Pius XI. feierlich begangen. Anlässlich dieses Tages findet in der Sixtinischen Kapelle in Gegenwart des Papstes ein feierliches Hochamt statt, an dem wie üblich die hohe Geistlichkeit, das beim Heiligen Stuhl akkreditierte diplomatische Korps sowie das römische Patriziat teilnehmen. In der Lateran-Basilika wird am Nachmittag ein feierliches Te Deum gesungen.

Bündel Reichskommissar

für die Mitgliedern des Saarlandes.

Berlin, 11. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Josef Bürckel zum Reichskommissar für die Mitgliedern des Saarlandes bestellt.

Seine Majestät der Tank.

(Fortsetzung von Seite 1.)

um den Krieg in unseren Kolonien mit Aussicht auf dauernden Erfolg zu führen.

In allen das deutsche Reich umgebenden Staaten hat man insbesondere die Wichtigkeit der Panzerkraftwagen erkannt, was sehr eindeutig in der zahlenmäßigen Anschaffung dieser Kriegsfahrzeuge zum Ausdruck kommt. Fast in jedem Heft bringen die ausländischen Militärzeitschriften Neuerungen auf dem Gebiete der Heeresmotorisierung. Was man hier lesen kann, bedeutet eine Aufrüstung um Deutschland in erschreckenden Formen, die die Gefahr eines neuen Krieges heraufbeschwört, der das Abendland vernichten würde. Dabei muß man stets noch berücksichtigen, daß nur ein geringer Teil aller Neuerungen in der Öffentlichkeit bekannt werden.

Eine überragende Bedeutung in der Heeresmotorisierung kommt heute dem Kampfwagen zu. Der Tank ist die stärkste Angriffswaffe eines Heeres, ohne die man sich ein neuzeitliches Heer nicht mehr denken kann. Die Siegerstaaten haben Deutschland durch das Versailler Diktat dieser modernsten und gefährlichsten Angriffswaffe beraubt. Sie selbst aber haben in den Jahren nach dem Kriege stets an der Verwirklichung dieser Waffe gearbeitet. Nicht mit Unrecht hat man das Wort vom „General Tank“ geprägt, der den Krieg gewonnen hat. Das besondere Kennzeichen des Tanks im Gefecht ist seine starke Feuerkraft, sein Panzerschutz und seine hohe Beweglichkeit.

Man hat Tanks in allen Größen gebaut, von den „gepanzerten Jagdhunden“ der Franzosen und dem „mechanisierten Tatz“ der Engländer bis zu dem schweren Durchbruchstankampfwagen, die durch ihre Größe und ihre Bewaffnung wandelbaren Panzerwerken gleichen. Besonders Frankreichs führt diese modernen Durchbruchstanks in größerer Zahl in seinem Heer. Eine Panzerung bis zu 50 Millimeter schützt sich auf alle Entfernungen, selbst gegen das Feuer von Feldkanonen. Ihre Bewaffnung macht sie zu gefährlichen Sturmbojen, denen kaum Widerstand geboten werden kann, da sie alle Hindernisse niederwalzen und Gräben bis zu 6 Meter Breite und Wasserläufe bis zu zwei Meter Tiefe glatt überwinden können. Der Tank ist eine Kampfwaffe, die besonders für den Angreifer von allergrößtem Wert ist. Frankreich kann innerhalb von 24 Stunden seine Tanks auf europäischen Kriegsschauplätzen dort haben, wo es den Schwerpunkt der Operationen erblickt und um jeden Preis durchbrechen will.

Frankreich verfügt über einen Kampfwagenbestand von etwa 4000, Rußland von 3500 bis 4000 Kampfwagen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika folgen mit etwa 1000 Kampfwagen, Japan mit 750 Kampfwagen, England und Polen mit je 600 Kampfwagen.

Saarzollabkommen unterzeichnet.

Rom, 12. Febr. Das deutsch-französische Zollabkommen über die Zusammenlegung der Zollgrenze mit der politischen Grenze des Saargebietes ist gestern mittag im italienischen Außenministerium in Rom von den Völkern Deutschlands und Frankreichs unterzeichnet worden. Die Forderung der Zollhoheit tritt am Witternacht zum 18. Februar in Kraft. Der Wortlaut des Abkommens wird im Saarland baldigst veröffentlicht werden. Zu demselben Zeitpunkt wird die Währungsverordnung in Kraft treten.

4000 RM. aus der Stiftung

„Opfer der Arbeit“.

Berlin, 12. Febr. Die Stiftung für die Opfer der Arbeit hat den Hinterbliebenen des Grubenunglücks bei Nachen einen Betrag von 4000 RM. zur Linderung der ersten Not überwiesen.

Bekanntlich ist die Stiftung „Opfer der Arbeit“ vom Führer selbst am 1. Mai 1933 ins Leben gerufen worden. Sie dient der Linderung der Not von Opfern der Arbeit und ihrer Hinterbliebenen. Die Stiftung wird vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verwaltet. Spenden für die Stiftung können an das Postfachkonto Nr. 120 der Reichsbank Berlin unter der Bezeichnung „für Stiftung Opfer der Arbeit“ eingezahlt werden.

14 Schornsteine rauchen.

Wiesbaden, 12. Febr. Der 14. Schornstein des Leuna-Werkes, der in kurzer Zeit fertiggestellt wurde, ist nunmehr in Betrieb genommen worden.

Die Betriebsführung des Leuna-Werkes hat sich im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Erzeugungsleistung und mit Rücksicht auf größere kurzfristige Auslandsaufträge verpflichtet gesehen, in einzelnen Wechselrichtbetrieben die 48 Stundenwoche (statt bisher 40 Stunden) wieder einzuführen.

Am Grabe des Generals von Horn.

Berlin, 11. Febr. Am Jahrestage der Beerdigung des langjährigen Bundesführers des Kriegerbundes, Generals der Artillerie a. D. von Horn, wurde am Grabe auf dem Invalidenfriedhof ein Grabstein enthüllt, der im Auftrag des Bundes von Prof. Hofhaus gefertigt wurde. Weiter über 100 Fahnen des Kriegerbundes und der Regimentsvereine, denen der Verstorbene angehörte, umfäumten das Grab. Nach einleitendem Spiel des Niederländischen Landgottes hielt Oberpfarrer Richter-Reichhelm, ein Freund des Verstorbenen, die Beisetzrede.

Der Bundesführer des Kriegerbundes, Oberst a. D. Reinhardt, zeigte das aufopfernde Leben des ehemaligen Bundesführers auf, das besonders in der Nachkriegszeit ein Kampf gegen Versailles, die Kriegsschuldfrage und den Kulturvolksgeist gewesen ist. Damit habe er seinen Kameraden den Weg gewiesen zum Wiederaufstieg Deutschlands.

Artsche Abstammung Voraussetzung.

Änderung der ärztlichen Prüfungsordnung.

Berlin, 11. Febr. Der Reichs- und preussische Innenminister hat die Prüfungsordnungen für Ärzte und Zahnärzte durch Einfügung einer Bestimmung geändert, wonach die Zulassung zu den Prüfungen und die Erteilung der Approbation von dem Nachweis der arischen Abstammung abhängig zu machen sind. Ausnahmen hiervon können nur aus besonderen Gründen gestattet werden.

Nach dem Urteil eines französischen Offiziers hat Frankreich in den letzten Jahren das Heer vollständig motorisiert. „Der Feind kann“, so sagt der französische Offizier, „alle Bahnen in Frankreich zerstören, es wird uns nichts ausmachen; denn wir sind von Eisenbahnen völlig unabhängig.“ Daß der Tank die stärkste Waffe des Angreifers ist, sagt eindeutig eine unvorurteilige Aussage der „France Militaire“ vom 18. 9. 33. Dort heißt es nämlich, der Kampfwagen ist die Waffe des Angreifers, der überfallen will! Und in den Vorschriften über den Einsatz der Kampfwagen heißt es: „Das bereitliegende Material dient dazu, den Krieg zu eröffnen. Dabei ist der Angreifer im Vorteil.“

Der italienische Oberst a. D. Silvio Pelizzaro, der an den letzten großen französischen Manövern teilnahm, berichtete von dem überwältigenden Eindruck, den die gewaltige Menge neuer und neuester Tanks im französischen Heer auf ihn machte, das Folgende: „Eine Anhäufung schrecklicher, starker, widerstehender Vernichtungsmittel auf engstem Raum. Eine fahrende, rennende, schießende, riesige Festung, unter deren gigantischen Stahlarmen die kleinen Menschen wie verlorenen Wesen umherlaufen. Eine schreckliche Vision: ein Signal und diese ganze Masse setzt sich in Bewegung, bricht vor und donnert über die Erde, gelenkt und lenkbar wie ein vom Teufel in trüber Stunde erfundenes Spielzeug. Die Erde erbebt unter dem Donner der Geschütze, im rasenden Rollen der schweren Maschinengewehre dem heißen Vellen der Infanteriegeschütze, dem dämpfenden Rollen der weit rückwärts stehenden schweren Kanonen.“ Und wie ist es erst, wenn man diese Vision von einem Manöverfeld auf den furchtbaren Ernstfall überträgt?

Heute klammert man sich in Frankreich und ebenfalls auch in den meisten übrigen Ländern wieder mehr denn je an Genf und die Völkerbundspolitik. Man beginnt heute sogar wieder, von einer „begrenzten Aufrüstung“ oder sogar von einer „Aufrüstung“ zu sprechen. Leider ist die Sprache des französischen Militärs eine ganz andere. Der französische General Dubal etwa schloß seine Einbride über die Herbstmanöver 1933 wie folgt: „Die Übungen in der Campagne stellen einen Wendepunkt in der Geschichte des französischen Heeres dar. Der französische Generalstab hat mit den bisherigen Begriffen gebrochen und markiert entschlossen in eine neue Zukunft. Zum erstenmale wurde lange Vorbereitet in die Tat umgesetzt, und dies hat für die französische Sicherheit mehr Wert, als alles Gerede in Genf.“ Das ist die Sprache des Militärs. Es läßt die französischen Minister und Diplomaten auf ihre Art für den Frieden plädieren und sorgt selbst auf seine Art für die französische Sicherheit.

Der geheimnisvolle „Herr da oben.“

Belastende Zeugenaussagen im Rumpfuntersuchung.

Berlin. Im Mittelpunkt der getrigen Verhandlung des großen Rumpfuntersuchung stand die Zeugenaussage des Bauarchitekten Gustav Bauer, der bekanntlich in den bereits abgeschlossenen ersten Rumpfuntersuchung wegen Bestechung und Beihilfe zur Untreue zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Es handelt sich darum festzustellen, ob von dem aus Anlaß des Verkaufs des Vorhauses in der Potsdamer Straße 4 gezahlten 50 000 Mark Provision der Angeklagte Dr. Magnus 20 000 Mark abgenommen hat und zwar als Beteiligung am Schmiergeld und nicht als Rückzahlung eines Darlehens.

Der Zeuge Bauer, der aus der Straftat vorgeführt wurde, bestritt, seine einzige Tätigkeit bei dem Verkauf habe darin bestanden, daß er den Funktionärsangehörigen Knöpfke darauf aufmerksam machte, der Makler Mendelsohn habe einen Käufer für das Vorhaus an der Hand. Nachdem Knöpfke mit Mendelsohn verhandelt hatte, habe er den Makler im Einverständnis mit Knöpfke gefragt, wie es mit einer Provision stehe. Zu seiner Überraschung habe Mendelsohn ohne weiteres eine Provision von 50 000 Mark zugestanden. Ueber die Höhe der Summe sei er so erstaunt gewesen, daß er mit Knöpfke darüber sprach. Dieser habe erklärt: „Gut, 40 000 Mark für mich und 10 000 für Sie!“ Dieser habe ihm seinen Anteil abgegeben, er habe jedoch feststellen müssen, daß er statt 10 000 nur 8000 Mark bekommen hatte.

Interessant und recht belastend für den Angeklagten Dr. Magnus war die weitere Aussage Bauers über eine Unterhaltung mit Knöpfke in der Provisionsangelegenheit. Einige Monate später habe das Finanzamt, so betonte Bauer, von ihm die Versteuerung der 50 000 Mark verlangt. Er habe nun Knöpfke geraten, auch seinerseits die erhaltenen 42 000 Mark zu versteuern. Die Antwort Knöpfkes habe gelautet: „Das ist ja sehr interessant. Dann werde ich man den Bescheid weitergeben nach oben damit wir alle wissen, woran wir sind.“ Der Vorstehende bemühte sich vergeblich, aus dem Zeugen herauszubekommen, wenn er damals wohl als den geheimnisvollen „Herrn da oben“ vermutet habe. Der Zeuge Bauer erwiderte jedoch, Knöpfke habe ihm niemals einen bestimmten Namen genannt.

Der ebenfalls in der heutigen Verhandlung vernommene frühere Abteilungsleiter der RM. Dr. Müller, dem Bauer seine Unterhaltung mit Knöpfke wiedererzählt hatte, erklärte jedoch als Zeuge: „Ich habe bestimmt angenommen, daß mit dem „Herrn da oben“ Dr. Magnus gemeint war.“

Verbreitung von Hefchriften.

52 Personen verurteilt.

München, 11. Febr. Vor dem Oberlandesgericht München fand seit 15 Tagen ein Hochverratsprozeß gegen 60 Personen statt, die mit Prager NSD-Emigranten in Verbindung getreten waren und in ihren Heimatstädten Nürnberg, Jülich, Regensburg, Schwandorf usw. ins Land geschmuggelte Hefchriften verbreitet hatten. 52 Personen wurden verurteilt. Sie erhielten Strafen von 5½ Jahren Zuchthaus bis zu 2½ Jahren Gefängnis.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Nachen.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

In der kommenden Nacht wieder leichte Fröste. Im übrigen Tauwetter, zunächst ohne wesentlichen Niederschlag und teils neblig-trüb, teils wechselnd bewölkt, später auch stärkere Regenfälle. Im Gebirge vorerst Frostwetter anhaltend.

Neußer Stadt-Neuß

Dienstag, 12. Februar 1935

Neußer-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 36

Neuß schließt die Baulücken.

Große Aktion zur Belebung des Neußer Baumarktes.

Wir haben erst in der vorigen Woche berichtet, daß die Stadtverwaltung mit einem immerhin neuartigen Plan zur Belebung der Neußer Baulücken herantreten wird, der vom 15. Februar ab seine Geltung haben soll.

Ermutigt durch den Erfolg des Vorjahres, da durch den Gebührenertrag und Bauförderbeiträge der Stadtverwaltung eine Summe von 1 Million Mark aus privater Hand für den Bau von Wohnungen in Bewegung gesetzt worden ist, will die Stadt in diesem Jahre mit einem weiteren Vorhaben an die Öffentlichkeit treten, mit einem Angebot, das sich zwar auf die Schließung der noch immer 6 Kilometer langen Baulücken in der Stadt beschränken soll, das aber an Größigkeit in bezug auf den Verzicht auf die Erstattung von Gebühren und Bauförderbeiträgen die vorjährige Aktion noch weitgehend übersteigt.

In der Pressebesprechung nahm Oberbürgermeister Selberg zu diesen Absichten der Verwaltung Stellung; sie sollen schon am 15. Februar, vorbehaltlich der Anhörung der Ratsherrenversammlung, Geltung bekommen, und die angebotenen Vergünstigungen sollen für alle Wohnungsbauten gültig sein, die bis zum 30. Juni in Angriff genommen werden. Das Ziel dieser neuen Aktion ist nicht nur die Belebung des Baumarktes, sondern der bekanntlich die sehr starke Belebung auch des Handwerks abhängt, sie soll vielmehr auch einen wesentlichen Teil des vorhandenen Wohnungsbedarfes decken. Der Gesamtbedarf an Wohnungen beträgt in Neuß gegenwärtig 2200, von denen 1100 als vordringlich zu bezeichnen sind. Erforderlich sind Kleinwohnungen und Eigenheime. In der Zeit vom 1. 1. 33 bis 31. 12. 34 sind in Neuß 1316 Gleichleistungen vollzogen worden, denen nur 220 Wohnungen vergeben werden konnten. Würden die vorhandenen Baulücken geschlossen, so würden die darauf errichteten Wohnungen die Gesamtzahl von 1800-2000 Wohnungen ergeben.

Am einzelnen stellt sich eine Verbilligung nach der neuen Bauaktion von etwa mindestens 10, höchstens 15 Proz. heraus, eine Tatsache, die sicherlich die gewöhnliche Anregung zur Durchführung von Neubauten ergeben wird.

Die Bedingungen und Einzelheiten für die neue Aktion zur Belebung des Baumarktes wurden gestern durch Oberbürgermeister Selberg und Stadtbaurat Steigerwald bekanntgegeben; sie lauten wie folgt:

Zur Förderung des Wohnungsbaues und zum Zweck der Arbeitsbeschaffung werden für Neubauten, die in der Zeit vom 15. Februar 1935 bis 30. Juni 1935 in Angriff genommen und so gefördert werden, daß sie bis spätestens 31. Dezember 1935 fertiggestellt bzw. bezugsfertig sind, folgende städt. Vergünstigungen eingeräumt:

Für an endgültig ausgebauten Straßen und Wegen gelegene Grundstücke und hängige Baulücken innerhalb des Stadtgebietes, die von der städtischen Bauverwaltung (Bauberatungstelle) näher bezeichnet werden, wird bei Gebäuden aller Art ein Nachlaß der Straßenbauförderbeiträge, der Baupolizeigebühren, der einmaligen Gebühren für den Anschluß an den Regenwasserkanal (10,- bzw. 15,- RM, je städt. Straßenfront) und der Grunderwerbssteuer gewährt. Ferner wird der Anschluß für Gas, Wasser und Strom bis zu 9 Meter Anschlußlänge (über diese Länge hinaus werden die Selbstkosten berechnet) kostenlos ausgeführt und außerdem werden für den Regenwasserkanalananschluß bis zur Bauflucht und für die Anlage des Bürgersteiges nur Selbstkosten berechnet.

Bei Mittel- und Kleinwohnungen wird darüber hinaus ein Verzicht auf Kanalbenutzungs-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgeldern für die Dauer von fünf bis zu zehn Jahren gewährt.

Werden bestehende Fabrikgebäude im inneren Stadtkern an endgültig ausgebauten Straßen niedergelegt oder zu Wohnungen, Geschäftszwecken usw. oder ausgebaut, wodurch eine Verschönerung des Stadtbildes erzielt wird, so sollen auch für diese Bauvorhaben vorstehende Vergünstigungen Anwendung finden.

Für alle übrigen Baulücken und sonstigen Baugrundstücke an endgültig ausgebauten Straßen wird ein Nachlaß der Gebühren usw. wie unter A, jedoch ausschließlich vorläufiger Verzicht auf Kanalbenutzungs-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgeldern auf die Dauer von fünf bis zu zehn Jahren gewährt.

Hierunter fallen Klein- und Mittelwohnungen bis zu 90 Quadratmeter in Mehrfamilienwohnhäusern und Einfamilienhäusern bis zu 120 Quadratmeter nutzbare Wohnfläche; Ausnahmen können nur in besonderen Fällen genehmigt werden.

Für alle Grundstücke und anschließenden Grundstücke, sofern letztere mit den Grundstücken zu gleicher Zeit bebaut werden, ferner für Grundstücke, deren durch den Bauantrag des Bauherrn bewilligt wird, sowie Grundstücke, die im Hinblick eines Straßenabzuges liegen, an vorläufig befestigten und unbefestigten Straßen mit Kanalanlage und fälligen Versorgungsleitungen wird ein Nachlaß der Baupolizeigebühren und der Grunderwerbssteuer gewährt.

Ferner wird der Anschluß für Gas, Wasser und Strom bis zu 9 Meter Anschlußlänge (über diese Länge hinaus werden die Selbstkosten berechnet), kostenlos ausgeführt und außerdem werden für den Regenwasserkanalananschluß bis zur Bauflucht und des evtl. Bürgersteiges nur Selbstkosten berechnet. Weiterhin wird auf Bezahlung der bereits entstandenen Straßenbauförderbeiträge, eines vorläufigen Straßenbauförderbeitrages zu den noch entstehenden Straßenbauförderbeiträgen und bei Grundstücken außerdem auf die Hälfte der jeweils später entstehenden Straßenbauförderbeiträge verzichtet. Hierunter fallen Ein- und Mehrfamilienwohnhäuser ohne Raumbeschränkung.

Gandelt es sich bei den unter A-C genannten Fällen um den Erwerb von städtischen Grundstücken, so werden auch die Vermessungskosten nachgelassen. Bei voller Verzinsung wird der Kaufpreis um 10 v. H. herabgesetzt. Bedarf der Kaufpreis wecks Finanzierung des Gebäudes einer hypothekarischen Sicherung an zweiter Stelle im Grundbuch, so beträgt der Zinsfuß nur 4 v. H. plus Tilgung zuzüglich eriparter Zinsen. Die Tilgung wird nach Lage des Falles besonders festgelegt.

Für die Ortsteile Grimlinghausen, Neddeshcim und Wechoven wird ein Nachlaß der Baupolizeigebühren und der Grunderwerbssteuer gewährt. Ferner wird der Anschluß für Wasser bis zu 9 Meter Anschlußlänge (über diese Länge hinaus werden die Selbstkosten berechnet) kostenlos ausgeführt.

Steuernachlaß (Grunderwerbssteuer) von Grundstücksäußern, die vor dem 15. Februar 1935 formgerecht getätigt sind, kommt nicht in Frage.

In Betracht kommen allgemein nur Vordergebäude ohne Anbau. In einem Treppengiebel dürfen nicht mehr als zwei Wohnungen liegen. Kleine Läden oder gewerbliche Räume sind in den Erdgeschossen oder anderen Geschossen bei den unter B und C ausgeführten Wohnungsbauten zulässig, wenn damit auch gleichzeitig noch eine Wohnung im gleichen Geschoss geschaffen wird. Bei allen Zwei- und Mehrfamilienhäusern müssen die Wohnungen in sich abgeschlossen sein.

Den städtebaulichen Belangen ist in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen und den Vordrängen, die seitens der Bauberatungsstelle gemacht werden, ist Folge zu leisten. Art und Bauhöhe sind in den Fällen, wo es durchführbar ist, einzuhalten. Ausnahmen können, besonders an Straßenköpfen, d. h. im Blickfeld der Straße genehmigt werden. Im überflüssigen und zeitraubenden Projektarbeiten zu vermeiden, wird empfohlen, schon vor Aufstellung des Entwurfs mit der Bauberatungsstelle Fühlung zu nehmen. Bei allen Baugesuchunterlagen müssen für die Beurteilung der Fassadengestaltung usw. die Nachbarhäuser eingezeichnet werden. Wird ein Einzelgebäude in einer größeren Baulücke errichtet, so sind nach Möglichkeit die bestehenden nachfolgenden Häuser zu erfassen.

Die Stadt gewährt die Vergünstigungen nur dann, wenn für die bei dem Wohnungsbau beschäftigten Bauhilfen, Bauarbeiter usw. seitens der Unternehmer oder Handwerksmeister Tariflöhne gezahlt werden und keine Schwarzarbeit geleistet wird.

bei den Wohnungsneubauten nur Bauhandwerker, Bauhilfen, Bauarbeiter usw. beschäftigt werden, die im Bezirk der kreisfreien Stadt Neuß am 15. Mai 1934 ihren Wohnsitz hatten oder 3. Jt. bei einer Neußer Firma beschäftigt sind und

alle neu einzustellenden Arbeitskräfte nur durch das Arbeitsamt in Neuß eingelordert werden. In erster Linie sind die Arbeitskräfte durch das Arbeitsamt einzufordern, die in der Liste der städt. Erwerbslosen für Neuß geführt werden. Diese Liste steht jedem Unternehmer zur Verfügung. Grundsätzlich dürfen auch nur solche Arbeitslose zur Einstellung gelangen, die am 15. Mai 1934 ihren Wohnsitz im Stadtgebiet Neuß hatten.

Die Beschäftigung von auswärtigen Polierern und Meistern, die den Unternehmer oder Handwerksmeister an der Baustelle vertreten und 3. Jt. schon bei der Firma beschäftigt sind, ist zulässig. Ebenso verhält es sich mit auswärtigen Spezialarbeitern, jedoch muß die Bauberatungsstelle sofort hiervon Kenntnis erhalten. Weitere Ausnahmen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Stadtverwaltung möglich.

Die Bauherren müssen sich verpflichten, dafür Sorge zu tragen, daß bei Ausführung des Bauvorhabens keine Schwarzarbeit geleistet wird, bei Anlauf von Baugrundstücken keine höheren Preise zu zahlen, als bei der Einheitsbewertung im Jahre 1931 abzüglich 20 v. H. festgesetzt worden sind, den im Zusammenhang mit den Vergünstigungen beauftragten städt. Dienststellen zu jeder Zeit alle gewünschten Auskünfte zu geben und die Beschäftigung des Baugrundstücks zu gestatten, weiterhin die erlassenen Gebühren usw. bei der Mitberechnung von den Gesamtkosten abzusetzen, sobald die Wohnungen, soweit er sie nicht selbst bezieht, auf die Dauer von mindestens 5 Jahren, vom Tage der Gebrauchsabnahme ab gerechnet, nur an Familien zu vermieten, die am 1. Juni 1934 in Neuß gemeldet und hier ihren Wohnsitz hatten (Ausnahmen nur mit Genehmigung der Stadtverwaltung) und

fälligen Arbeiten und Lieferungen nur an ortsanfällige Handwerker und Lieferanten zu vergeben. Ausnahmen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Stadtverwaltung zulässig und nur dann, wenn auf Grund eingetragener Angebote nachgewiesen wird, daß auswärtige Unternehmer und Lieferanten bei gleichlautenden Lieferungs- und Ausführungsbedingungen billiger sind.

Die gestellten Bedingungen sind den beteiligten Unternehmern, Handwerksmeistern usw. in den Bauverträgen oder Auftragsurteilen zur Pflicht zu machen. Alle Gebühren usw. werden von der Stadt voreinstufig ordnungsmäßig in Rechnung gestellt und gestundet. Die Niederlegung der gestundeten Beträge erfolgt auf schriftlichen Antrag nach baupolizeilicher Gebrauchsabnahme des Gebäudes sofort.

Der Oberbürgermeister behält sich in allen Fällen vor, wo eine Überforderung oder Spekulation beim Grunderwerb erkannt wird, eine Vergünstigung für diese Grundstücke ein für allemal zu versagen.

Bürgermeister Dr. Entner kom. Kreisfeuerwehrführer. Nach der von Kreisfeuerwehrführer Heinrich Otten beantragten Verabschiedung aus diesem Amt ist Bürgermeister Dr. Entner mit der kommissarischen Führung des Kreisfeuerwehrverbandes Neuß beauftragt worden.

Bühnenball im Städtebundtheater. Im Städtebundtheater werden jetzt schon große Vorbereitungen für den Bühnenball der Mitglieder des Städtebundtheaters getroffen. Der diesjährige einzige Bühnenball findet am Karfreitag-Dienstag in sämtlichen Räumen des Zeughauses statt und zwar wird in diesem Jahre der gesamte Zuschauerraum ausgeräumt werden und so eine große Tanzfläche geschaffen. Der hunte Teil des Abends wird von ersten Kabarettkräften bestritten, u. a. ist jetzt schon Willi Rütt vom Apollo-Theater Düsseldorf verpflichtet worden. Näheres über Karten und Vorverkauf demnächst in der Tagespresse.

Am St. Kamillushaus. Der Vater Präfeld teilt mit: Am Mittwoch ist um 7 Uhr ein Requiem für alle diejenigen, denen unsere Ordensleute in der Todesstunde beigewohnt haben. Alle Angehörigen sind herzlich eingeladen.



Die Erstquelle im Winterkleid.

Ein weißer Grub vom Ursprungsort unseres Heimatflusses fließt unter Nebelwolken, aus Holzstämme bei Planenheim und Münsterfeld. Dort ist auch in diesem Jahre auf Höhen und in Tälern richtiger Winter mit Schnee. Was

aus aber die Erst als Grub von dort mitbringt, ist höchstens etwas Hochwasser und deshalb soll ein Bild von dort alle Freunde unseres heimatischen Flusses grüßen.

rs hat Frankreich
g motorisiert.
er, alle Bahnen
ausmachen; dem
hängig. Das
agt eindeutig eine
vom 18. 9. 33.
die Waffe des
Vorschriften über
as bereitliegende
n. Dabei ist der

arro, der an den
en, berichtete von
Menge neuer
ihn machte, das
tächter, wilder
Eine fahrende,
deren gigantischen
ne Welten umher-
diese ganze Walle
rt über die Erde,
n trüber Stunde
ter dem Donner
Maschinengewehre
, dem dumpfen
Kanonen. Und
nem Wandersfeld

nd ebenfalls auch
dem je an Genf
ute sogar wieder,
r von einer Ab-
des französischen
General Duval
ander 1933 wie
en einen Wende-
s dar. Der fran-
gegriffen gebroch-
nt. Zum ersten-
angelegt, und dies
als alles Gerede
läßt. Es läßt die
hre Art für den
rt für die franzö-

da oben."

unt-Projekt.

Verhandlung des
Vernehmung des
ich in dem bereits
n Bestechung und
gnis verurteilt
len, ob von dem
der Volksdamer
der Angeklagte
at und zwar als
rückzahlung eines

hast vorgeführt
dem Verkauf habe
ektor Knöpfke
ndelsohn habe
Hand. Nachdem
abe er den Mak-
wie es mit einer
habe Mendelsohn
Markt aufgefunden.
t gewesen, daß er
e erklärt: „Gut,
Dieser habe ihm
ellen müssen, daß
atte.

Angeklagten Dr.
über eine Unter-
legenheit. Einige
tonte Bauer, von
ngt. Er habe nun
nen 42 000 Mark
gelautet: „Das
den Bescheid wei-
woran wir sind“.
dem Zeugen her-
den Geheimnis-
Zeuge Bauer er-
einen bestimmten

lung vernommene
tler, dem Bauer
hlt hatte, erklärte
nommen, daß mit
gemeint war.

chriften.

Oberlandesgericht
rratsprozeß
ED-Emigranten
en Heimatstädten
uho, ins Land ge-
52 Personen wur-
1/2 Jahren Aucht-

s Nachen.

h.
höfte. Im übrigen
a und teils nebelig-
te Regenfälle. Im

Vereinsführer E. erklärte dann, daß man in diesem Jahre anerkennend davon Abstand genommen habe, ein Stifungsfest in großem Rahmen zu feiern, da einmal die Zeit dazu angethan sei, und daß der Betrag, der dafür ausbezahlt werden müsse, besser den bedürftigsten Kameraden ausbiete. Dafür sei der Kameradschaftsabend im Hotel Pilsak abgehalten worden, der unter sehr großer Anteilnahme einen hervorragenden Verlauf genommen habe. Er dankte den Mitwirkenden an diesem Abend, Herrn Meyer für seine Hefstude, Herrn Schmidt für seine Vorträge und Herrn Kapellmann für den reichen Humor, den er verwendet habe. Daß auch das Mannschaffessen von besserer Qualität war, wurde dadurch bewiesen, daß einzelne der Kameraden nicht weniger als viermal kapituliert

für einen Transport nach Düsseldorf eine weiterabgerückte Kaserne gemietet. Da die Ladung ziemlich schwer war, ließen mehrere Freunde der Familie beim Schieben mit, als Karre aus der Reuther Straße auf die ansteigende Brückenstraße kam. Die Handkarre war nicht besetzt, einer der sich schließenden Männer aber führte ein Fahrrad mit Rückfeder. Ein von hinten heranankommender Personenvoagen pflöchte die Karre heftig herum. Die vier Männer lagen oben, ebenfalls eine Frau, die rechts neben der Karre dem Bürgersteig gegangen war. Sie war leicht verletzt, der Mann ebenfalls, der dritte mußte mit zwei Beinenden, einem Beckenbruch und einem Schädelbruch ins

der vier schulpflichtigen Kindern.

Der Fahrer des Unglückswagens erschien wegen fahrerlässiger Föhrung und Körperverletzung vor dem Düsselbörcher Schöffen-gericht. Er beteuerte, er habe von der unbedachtlichen Karre nichts gesehen; erst der Stoß des Zusammenstoßes habe ihn aufstrecken lassen. Beim Anblick des Toten und der Verletzten habe er einen Nervenzusammenbruch erlitten. Ueber einen Augenblick des Zusammenstoßes können die Verletzten eine nennenswerten Befundungen machen. Einer von ihnen will gesehen haben, daß im Wagen des Angefallenen neben ihm eine Dame saß, mit der er nach dem Zusammenstoß Worte wechselte; dann sei er an ihr vorbeigerufen und an der linken Seite (wo sich das Steuer befindet) aufgestiegen. Hinreichende Beweise dafür, daß der Angefallene eine fahrunkundige Dame steuern ließ und nun notgedrungen für sie die Verantwortung übernahm, ergaben sich nicht. Der Staatsanwalt ließ diese Annahme dahingestellt, sah aber als erwiesen an, daß der Angefallene entweder zu schnell gefahren sei oder auf die Fahrer nicht geachtet habe. Da ein recht erhebliches Verschulden vorliege und der Angefallene bereits einmal einschlägig vorbestraft ist, beantragte der Staatsanwalt vier Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angefallenen an Stelle einer sich verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Wochen zu einer Geldstrafe von 2000 Mark.

111

1

Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 10. Februar 1935 dem Geheimen Oberbaurath, Dr. ing. h. c. Hermann Josef S t ü b e n, geboren in Hülsharth, jetzt in Frankfurt a. M., anlässlich seines 90. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Städtebaufunk im In- und Auslande die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete G o e t h e m e d a i l l e für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Von der **MS Singgemeinschaft „Kraft durch Freude“**. Die Leitung der **MS Singgemeinschaft** leitete mit Vorliebe die **MS Singgemeinschaft** zu ersten Male Gelegenheit, ihr Können einer großen Zuhörerschaft anlässlich der Großkundgebung der **DFJ** im **Altstadtfest**, **Neuerburg**, zu zeigen. Es gelangten zum Vortrag: „Die **Gitarrenhymne**“ von **Seidenböck** und „**Gied der Arbeit**“ von **Näthig**. **Stürmischer Beifall** belohnte die **mächtigen Sänger** und **Sängerinnen** für ihre erste glanzvolle Leistung. Die **Singgemeinschaft**, die heute **85 Mitglieder** zählt, wird in nächster Zeit mit **manchem schönen Kampfwort** und mit **Volksliedern** aufwarten.

Unter Leitung des Musikdirektors Meeners nimmt die Singgemeinschaft wöchentlich zu und müssen wir immer wieder darauf hinweisen, daß Chorleiter sowie Sänger die wirklich schöne Aufgabe übernommen haben, das deutsche Lied allen Volksgenossen selbst in den Betrieben zu Gehör zu bringen.

Der von den Deutschen Arbeitsfront, Die Kreisverwaltung der Döfz, meldet: „Am Dienstag, dem 12. Februar d. J., ist um 19.30 Uhr bei Peppersitz in Neuh ein Tagung der Ortsgruppenwalter, Betriebswalter, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter und Ortsbetriebsgemeinschaftswalter des Kreises Neuh-Greenebroich, zu der auch die Verwaltungsdienststellenwalter zu erscheinen haben. Es spricht der Kreisamtwalter Pg. W a h n e r über den Berufswehrkampf 1935, außerdem über Betriebsappelle und Vertrauensratswahlen 1935. Der stellv. Kreisamtwalter Pg. S. T i l l m a n n s wird über das Amt der Selbsthilfe der Döfz, sprechen.“

Frau Wwe. Peter Thienen,
Hammforstraße 10, beendigt heute ihr 78. Lebensjahr. Herz-
lichen Glückwunsch.

Von der Lokomotive eines D-Zuges erfährt

DNB, Frankfurt (Oder), 10. Febr. Kurz vor dem Bahnhof Germania südlich von Reppen durchbrach ein Raiffeisnerhof die geschlossene Schranke und wurde von dem D-Zug 32 Beuthen-O.E.-Berlin überfahren. Vier Personen wurden getötet, und zwar der Führer des Raiffeisnerhofes Fabia aus Sandow, etwa 25 km. südöstlich von Frankfurt (Oder), eine Frau Schw a r z und ihr Sohn, ebenfalls aus Sandow, sowie ein Arbeitsdienstmann, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte.

am 9. und 11. Februar 1935.

[illegible]

Abgegangene: Güterdampfer „Badenia“ nach London; Güterdampfer „Deletia“ nach Köln; Güterdampfer „Allemannia“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Industrie 3“ nach Köln; Güterdampfer „Kreuzung“ nach Koblenz; Landfracht „Hindenburg“ nach Köln; Güterdampfer „Bismarck“ nach Hamburg; Motorfracht „St. Antonius“ nach Rotterdam; Motorfracht „Die Zukunft“ nach Düsseldorf; Motorfracht „Rhein-Union“ nach Duisburg; Motorfracht „Cdm“ nach Uerdingen; Motorfracht „Kolibri“ nach Köln; Motorfracht „Ger“ nach Antwerpen; Motorfracht „Waldmühlbach“ nach Köln; Motorfracht „Rohr Cernagor 30“ nach Duisburg; Motorfracht „Winfriedmann 22“ nach Mannheim; Rohr „Leis“ nach Ruhrort; Rohr „Münster 16“ nach Mannheim.

Notierungen am 11. Februar 1935.

1. **Getreide:** Weizen, rhein., ab Erzeugerstation 16 21/105; Handelspreis frei Neuh 21,45; Roggen, rhein., ab Erzeugerstation 14, 15 17/105; Handelspreis frei Neuh 17,45; Wintergerste, Erzeugerpreis ab rhein. Station, Preisgebiet 12, 17,05; Inland, Safer, Erzeugerpreis ab rhein. Station, Preisgebiet 18, 16,95; 2. **Wolle:** Weizenwolle 790 20 16² 27,60; Roggenwolle, Lappe 997, 23,80; Roggenwollt, Lappe 1500, Preisgebiet R 15², 20,30; 3. **Futtermittel:** Palmkudeln 13,87 bis 13,77; Reinfuttermittel 37 % 17,24—17,59; Rapskudeln 12,06 bis 12,27; Erdmüßwolle 50 % 16,43; Sonjahorn 13,07—13,37; Baumwollfaatmehl getrichten; Rofoskudeln 15,78; (Bei Feldkudeln und Feldkudelnwolle handelt es sich um Richtpreise); grobe Weizenfleife 12,10; Weizenbollenmehl 13,10 (alles per 100 Kfg. brutto, Getreide und Kuden lose bei Waagenmenge); 4. **Fete:** Reinöl 33,00; Rüböl getrichten; Deutliches Rüböl 98,00 infl. Ausgleiche; rohes Erdmüß 38,00; Sonjahornöl 32,50; Palmfemöl 28,00 rot; Rofosöl 29,00 (alles per 100 Kfg. ohne Faß).

¹⁾ Zusätzlich 0,50 Frachtausgleich.

Neußer Schlachthofmarkt.

Auflrieb:	12 Großvieh	Preise:	26—35 <i>M</i>
	13 Kälber		35—48 <i>M</i>
	175 Schweine		17—52 <i>M</i>

Tyoutfilm

Unser nächster Vorgegner im Kampf um den Nitropapokal wird die Tschechoslowakei sein, die wir am 8. März in Breslau treffen. Im Juni folgt Deutschland in München gegen Oesterreich.

Einbrecher stahlen dem berühmten englischen Olympia-
sieger Lowe neben Juwelen auch seine wertvollen Medaillen.

Hans Stuck wird auf der italienischen Autostraße Brescia-Bergamo, die schneefrei ist, wahrscheinlich seine Versuchsfahrten in den nächsten Tagen unternehmen.

Bei der Tischtennis-Weltmeisterschaft siegten unsere Damen 3:0 über Wales. Ungarn ist bei den Herren noch immer ungeschlagen.

Binzeng Demeh gewann den 18-Km.-Langlauf der italienischen Skimeisterschaft in Corina d'Ampezzo.

In Charleroi siegte Dimoussin über den Spanier Castanaga
über zehn Runden nach Punkten.

Im Kampf um den Corbillion-Pokal schlugen die deutschen Damen am Montag nachmittag bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften Wales mit 3:0. Es gab folgende Ergebnisse:

22:up = Obans 2:1;2, 2:1;2; Gelguy = Motani 2:1;8, 1:5, 2:2;
22:20; Gelguy-Arredbach = Morgan-Obans 2:1;9, 2:11;
Weitere Ergebnisse aus den Denkmalskämpfen waren: Frankreich
gegen Irland 3:0; Wales = Damen 3:0; Holland = USA 3:0;
Frankreich = Holland 3:2; Norwegen = USA 3:0.
Bei den Herren waren diese Resultate zu notieren: Jugo-
slawien = Lettland 5:1; Litauen = Frankreich 5:4; Polen =
Schwede 5:0; Fischei = Nordirland 5:0; Polen = Wales 5:0;
England = Indien 5:3; Lettland = Belgien 5:0.

Am Montag abend trafen sich im ersten Spiel des Eishockeyturniers um den Ehrenpreis der Stadt München der SC. Daboz und der SC. Kießersee, der ohne Schrötte antreten mußte. Nach eine mraffig'n Spiel siegten die Schweizer klar

Der „Hilfsfond für den deutschen Sport“, Bezirk Neuss, teilt mit: 21 Vereinsvertreter, als Abgelandte von 3500 Turnern und Sportlern, Schützen und Reglern, waren am Ende, als Herr Schallenberg von der Geschäftsstelle des Gauess 10 die Sitzung eröffnete. In klaren Ausführungen schilderte der Gauvertreter Sinn und Zweck des „Hilfsfonds“, gab Aufklärung über die bisher verwandten Gelder, die durch den Vertrieß von „Sportgroßen“, Tschingbühnen, Bildkalendern usw. durch die Organisation des „Hilfsfonds“ gesammelt werden und reiflos durch die Fachkassen der deutschen Sportbehörde in Form von Zuschüssen für Trainingskurse, Beihilfen bei Unfällen, Herichtung vorbildlicher Sportanlagen usw., der gesamten deutschen Sportbewegung zugeführt werden. Mit lebhaftem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen des Redners und beendeten ihren Beifall, als bekannt wurde, daß einem verletzten Sportkameraden aus Hamrath 200 M. als Beihilfe ausbezahlt werden sollen. Mit der Bitte, den Beauftragten des „Hilfsfonds“ im Bezirk Neuss, Hauptwerbwart Eiser und seinen Mitarbeiter Röttgen, bei der organisatorischen Arbeit mit allen Kräften zu helfen und deren Anweisungen aus strengster durchzuführen, schloß Herr Schallenberg sein Referat.

Der Empfänger des Hauptverzeichnisses für den Bezirk Neuchâtel nimmt das Verzeichnis in Empfang und ist verpflichtet, die Aufnahme des Verzeichnisses nach Anordnung des Reichspräsidenten in Zusammenarbeit mit den Vereinen der Kreisverbände vorzunehmen. Die Vereinsführer bestimmen ihrerseits die Vereinsverzeichnisse und melden deren Name und genaue Anschriften auf vorgeschriebenem Formular bis zum 28. Februar. Die Vereinskartei wird verpflichtet, ihren Verzeichnissen durch tatkräftige Hilfe ein einwandfreies Werk zu ermöglichen. Als geeignet erkannte Verzeichnisse erhalten

Gute Anfuhr, mäßige Nachfrage.
 Preise ohne Einfuhr- und Verladungssteuern.

Verfeigerung vom 11. Februar 1933.

	100 Wb	die nachtheiligen Preise nicht anders vermerkt	für welche Vertheilung	ist, wenn Sollungen
Winterkornmal			Notz Werte	
Reisbrot	13.	20.	Reisbrot	9.
Winterkorn gelb	7.40	9.	Reisbrot	10.
Winterkorn weiß	4.50	5.80	100 Stück	
Reisbrot	8.	8.80	Reisbrot blau	
Winterkorn			Vorrat	2.
Winterkornmal	3.	3.40	Vorrat	2.60
Winterkorn	14.	19.	Winterkorn	18.
Winterkorn	1.50	2.70	Winterkorn	17.
Winterkorn	6.	6.50	Winterkorn	5.
Winterkorn	2.	3.20	Winterkorn	10.
Winterkorn	1.20	1.40	Winterkorn	

Duisburger Getreide-Großmarkt.
Rh. Weizen 21,45; Rh. Roggen 17,45; Weizenkleie feine 12,10; Roggenkleie feine 10,65.

Rötn.
 Auftrieb: Ochsen 222; Bullen 78; Rube 569; Färden 49;

Preise: Ochsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 37 bis 39; sonst. vollst. 31—36; fleisch. 27—30. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtw. 38; sonst. vollst. oder ausgemäst. 32—37; fleisch 30—31. Rinder: jüngere vollst. höchst.

6:0 (1:0, 4:0, 1:0). Besonders glänzend war der schweizerische „ni“-Sturm (zwei Brüder Cattini und Torriani). Der HC. Davos muß als bester schweizerischer Eishockeyklub angesprochen werden.

Tabellenstand vom 11. Februar 1985

1. Kreiskasse, Gruppe 1.				
Giefenkirchen	14	12	2	0
Närrip	14	12	1	1
Dahl	15	10	1	4
Nüchen	13	7	2	4
Neumert	14	5	4	5
Roschenbrodt	14	4	6	4
Wanlo	14	4	4	6
Rheindahlen	15	4	2	9
Grevenbroich-Orten	14	8	2	9
Egentath	12	2	1	9
Gavelen	15	1	1	3

Gruppe 2.				
Malbshausen	13	11	1	1
Union	13	10	1	2
Geistenbeck	13	9	1	8
Eisenabrunn	11	5	3	3
Preußen	11	5	1	5
Sportfreunde	12	5	0	7
Nothausen	14	3	4	7
Nevelinghoven	11	3	2	7
Gierath	14	1	5	7
Neersbroich	13	1	1	11
Neuenhausen	0	0	0	0

2. Kreislauf. Gruppe A.					
Wickrathshahn	13	10	2	1	23
Neurath	12	10	0	2	20
Wickrathberg	13	8	3	2	19
Jaderath	12	7	1	4	15
Gemmerden	12	6	1	5	18
Dürfelen	11	4	2	5	10
Altrath	12	4	1	7	9
Niedberg	12	3	1	8	7
Frimmersdorf	12	2	0	10	4
Gustorf-Gindorf	13	1	1	11	3

Kontrollpässe und werden zur Überwachung der Vereine herangezogen. Der Überwachung unterliegen alle sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen der Vereine, der Vertrieb von Sportgroßchen hat bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu erfolgen. Vom Kauf der Sportgroßchen gibt es keine Ausnahmen; auch Mitglieder der veranstaltenden Vereine haben diesen zu entrichten. Vereine, die noch keine Sportgroßchen vorrätig haben, fordern solche sofort bei der Geschäftsstelle des „Hilfsfonds“ für den deutschen Sport, Düsseldorf, Prinz-Georgstraße 52, an, und erhalten dort ein Kontrollpaß. Die Vereinsaffilier haben bei allen Veranstaltungen einen genauen Ausweis über Zahl und Preise der zum Verkauf gelangenden Eintrittsarten für die Kontrolle bereit zu halten. Die Kontrolle darf nur von Inhabern der Kontrollpässe vorgenommen werden, und deren Anordnungen ist ohne weiteres Folge zu leisten. Vereinsführer und Werbewart sind verpflichtet, in Kürze auf ihren Verammlungen und Tagungen den Vereinsmitgliedern Zweck und Ziel des „Hilfsfonds“ zu erklären. In Zweifelsfällen sind der Hauptwerbewart und der Mitarbeiter zu Auskünften gerne bereit.

Die Formulare der Einheitslagungen wurden verteilt. In sametabchaltiger Ausprache, an der sich besonders die Herren Gohmann, M. Reichhöfer, J. Geißler und Speemann beteiligten, wurde deutlich der Wille bekundet, auch in Reuß für den „Hilfsfonds“ zu wirken und sich einzusetzen für das Gilswert der deutschen Sportbewegung. Allen Zutritten erbiten wir unter „Hilfsfonds“ für den deutschen Sport, Kreisleitung Reuß, Vereine, die die Einheitslagungen nicht erhielten, können solche beim Hauptwerbewart oder Mitarbeiter Röttgen in Empfang nehmen, wo auch Bestellungen auf Taschenbücher, Bildalender, Sport und Staat und Reichssportblatt abgegeben find

Kesbet Dill:

Das Wunder im Weinberg.

„Das bist du...“, sagte der Weinbauer Pons, als er zum drittenmal in seinem neuangelegten Weinberg die schönsten Pfähle ausgegraben fand. Die besten und besten Pfähle, die alten hatte der Herr Dieb freundlichst stehlen lassen... „Das bist du“, murmelte Pons ergrimmt, und sein Kopf wurde dunkelrot vor Zorn. „Wenn ich den Kerl erwische, schlag ich ihm die Knochen kaputt, daß es kracht.“

Langsam ging er durch seinen Weinberg, sah hier und dort, daß ein Pfahl fehlte, und schaute laut. Ringsum lag Weinberg an Weinberg, hier und dort arbeitete ein Mann gebückt zwischen den Stöcken, ein paar weiße Kopftücher waren auch dabei, aber Pons konnte sich nicht denken, wer die Kühnheit gehabt hatte, ihm seine schönen neuen Pfähle zu stehlen.

Na, dachte er und steckte sich einmal erst die Pfeife an, das Verhütungsmittel für denartige Fälle, sein Opium. Er rauchte einige Züge, aber die Pfeife schmeckte ihm heute nicht. Die neuen Pfähle staken vorgehen noch so frisch und fest in der geschweiften Erde, nun waren sie fort, er hatte sie für sein gutes, schwer erworbenes Geld in der Stadt gekauft, auf seinem Wagen hergeschafft und selbst eingeschlagen und hatte sich schon auf die schönen Trauben gefreut, die daran wachsen sollten...

„Was hat denn der Pons nur so zu schämen?“ fragte eine Frau, die ihrem Mann im Nachbarwingert graben half.

„Was nit“, sagte der und schaute gar nicht nach dem auf-gebrachten Nachbar hin... Er steckte auch gerade neue Pfähle in seinen Weinberg, und der Pons ging gerade vorbei und maß ihn mit grimmigen Blicken.

„Wie geht's, Pitt?“ rief der Bauer herüber, aber Pons antwortete nicht, er warf einen scharfen Blick nach den Pfählen des Nachbarn.

„Wo habt Ihr denn die Pfähle her?“ rief er herüber: „Was meinst Du?“ rief der andere zurück. „Aus der Stadt, vom Scheuer, da, wo Du Dein' her hast!“

Auf diese Weise ging es nicht, das war zu offensichtlich vorgegangen...

Der Nachbar hier war der Josef, der Onkel seiner Frau, der ihn schon immer ärgerte, weil er ewig etwas zu leihen hatte und, wenn er ankam, immer etwas haben wollte. Der Alte selbst tat nie jemanden eine Gefälligkeit. Pons hatte den Kerl im Verdacht, den geizigen alten Knacker, daß der es gewesen war...

Immerzu verschwanden die Pfähle. Pons hatte die Stöcke schon gezeichnet und geklebt, aber das verwißt sich wieder, und man konnte die Zeichen doch nicht mehr erkennen...

„Wenn Dein Onkel noch einmal kommt und etwas geliehen han will“, sagte Pons daheim zu seiner Frau, „dann schmeiß ich ihn raus.“

„Was hast Du denn auf einmal gegen den guten alten Sup?“ sagte die Frau.

„Das ist gar kein alter guter Sup“, brauste Pons auf, „das ist ein Räuber.“

„Na, na“, meinte sie sanft und strich ihrem Mann über die Hand. „Was hast Du nur auf einmal?“

„Ja, was hatte er? Er hatte einen Verdacht, aber er hatte keine Beweise, und solange man keine Beweise hat, kann man nichts ausdrücken, muß stillhalten und mit den Zähnen knirschend warten, und das fiel dem Pons gewaltig schwer. Seiner Frau wollte er nichts von den gestohlenen neuen Pfählen sagen, sie regte sich dann gleich so auf, und sie hatte genug mit ihrer Wirtschaft am Galse, aber er würde es schon herauskriegen. Und wenn ich alle Weinberge im Dorf und an der ganzen Wofel darauf nachsehen muß, jeden einzelnen Pfahl —, schwor er sich.“

Eines Nachts lag er wach und überlegte, ob er fallen stellen sollte oder eine Handgranate unter einen Pfahl binden... und wenn man den Pfahl dann herausriß, gab's eine Explosion! Aber damit konnte man hereinfallen. Die Sache mußte anders angepackt werden. Auf einmal lachte er laut auf...

„Was hast Du denn?“ regte sich seine Frau.

„Über Pons lachte nur und sagte: „Mir ist was eingefallen!“

„Nun, dann wart bis am Morgen damit!“ sagte sie und drehte sich nach der Wand.

Am andern Morgen ging der Bauer in seine Scheune und blieb eine gute Stunde da. Sie riefen nach ihm, er hörte nicht, und als er auf einmal wiederkam, glänzte sein Gesicht vor Vergnügen. Er hatte einen neuen Pfahl in der Hand und sagte, er grüße mal in seinen Winger. Es war früh, und noch arbeitete niemand in den nachbarlichen Weinbergen; so konnte er ungehindert die neuen Stöcke einschlagen. Dieses Mal würde er sie erkennen, und er freute sich schon darauf.

Er freute sich auch, als er am andern Morgen wieder in den Weinberg kam und die neuen Stöcke wieder verschwunden waren. Er hatte es nicht anders erwartet. Nach nur so weiter, dachte er. Nach nur, eines Tages wird's schon herauskommen, die Sonne bringt es an den Tag, jawoll... Und auf den Tag freute sich Pons.

Es wurde Frühling, wurde warm, die Sonne schien, die Wiesen grünten, und im Weinberg blühten schon schüchtern die Stöcke. Der Pons ging jeden Morgen heraus, er konnte es kaum erwarten.

„Was hast Du nur jetzt auf einmal immer so früh da draußen zu suchen?“ wunderte sich seine Frau. Aber der Pons sagte kein Wort, er wartete. Und als er eines Morgens wieder in seinen Winger kam, war auch der letzte neue Pfahl verschwunden.

Er ging am Nachbarwingert vorbei und musterte scharf alle Stöcke, die neuen, nur die —

Und auf einmal bleibt er vor dem Weinberg des Onkels Josef stehen. Da sind wachhaftig auf den neuen Pfählen Erbsen, richtige grüne Erbsen... Sie strecken lustig ihre Schalen aus dem Holz. Der Pons lacht und hält sich die Seiten... Und auf einmal marschiert er in seinen hohen Stiefeln in den Winger des Onkels und reißt die Stöcke mit den Erbsenbüschen heraus, einen nach dem andern.

„Was machst Du denn da?“ brüllt ihn jemand an, und eine Hand packt ihn am Arm, aber der Pons hat sich schon umgedreht: „Ich hol mir meine Pfähle wieder!“ Und einen nach dem anderen reißt er aus, nur die mit den Erbsenbüschen. „Denn die Erbsen, damit Du's weißt, hab ich selber geerntet... Jawoll, die Pfähle hab ich angebohrt und Erbsen hineingetan und eine Erbsen hinein gesteckt und sie zugemacht, und die Sonne, die brave Sonne, hat mir geholfen! Die Sonne bringt es an den Tag, gelt, Onkel Sup? Und wenn Du etwas dagegen hast, daß ich mir meine neuen Pfähle, wo ich mir gekauft und bezahlt hab', wieder hole, dann komm nur her! Hier steh ich, ich hab' grad den größten Pfahl bei der Hand, komm nur, wann Du wieder stehlen willst!“

Aber der Sup ist nicht gekommen, er hat nur von weitem geknurr und geschrien. Und das ganze Dorf hatte am Abend etwas zu lachen, in allen Wirtschaften erzählten sie es sich, der Sup habe einen so feinen Weinberg, daß auf seinen Weinstöcken Erbsen wachsen...

Großmutter radelt durch Neuseeland.

Es gehört wohl ein gut Teil Sportbegeisterung dazu, wenn man in höherem Alter noch eine Radwanderfahrt macht, wie es kürzlich eine Frau Kitty O'Sullivan fertiggebracht hat. Frau O'Sullivan, die sich schon des Besten einiger Enkelkinder rühmen kann, steht nämlich am Abschluß einer „wirklich netten Radpartie durch Neuseeland“, wie sie ihr Unternehmen selbst beschreibt. Sie hat dies immerhin nicht gerade kleine Stückchen Erde von einem bis zum andern Ende mit dem Stahlrohr durchquert. Zur Bewältigung der rund 2400 Kilometer langen Strecke benötigte die alte Dame nicht mehr als 18 Tage und 11 Stunden. Frau O'Sullivan bestieg ihr Stahlrohr in Spirits Bay, dem nördlichsten Punkte der Nordinsel, die bekanntlich zusammen mit der Südinsel das Dominion bildet, und beendete ihre Fahrt in Bluffs, ganz im Süden der zweiten Insel. Die beide Teile trennende Cookstraße wurde zu Schiff überquert. Unterwegs hatten zahlreiche Kraftfahrer der radelnden alten Dame das Angebot gemacht, sie eine Strecke weit mitzunehmen, doch stieß sie stets auf strikte Ablehnung. Die ganze Fahrt ging bis auf eine Ausnahme, wo ein geplanter Reiser von unvollkommener Unterbrechung zwang, ohne Zwischenfall vor sich.

Büchertisch.

Dr. August Diehl: „Die Burg zu Würzburg...“ (Verlag Ullstein u. Co., Würzburg). Ein Gebetbuch für alle, die „ins Land der Franken fahren“, gleichzeitig ein Führer durch eine der größten Sehenswürdigkeiten Deutschlands, die Burg zu Würzburg, auch Feste Marienberg genannt. Im Spiegel einer dreitausendjährigen Geschichte wird die Entstehung und der Wandel dieses einzigartigen Kulturdenkmals auf Grund der neuesten Forschungen in fesselnder Weise geschildert, von der alten Keltenburg bis zum Sitz der Fürstbischöfe und der Städtel des 18. Jahrhunderts. Ausgezeichnete Abbildungen vervollständigen das Buch.



Wir gehen zum Kostüm-Ball...

76002. In diesem wunderbaren venezianischen Kostüm werden Sie viel Erfolg haben. Es ist aus schwarz-weiß kariertem Taft mit schwarzer Passe und fleischfarbener weißer Halskrause. Vorn ist der Rock geschnitten und zeigt einen Umschlag aus rotem Samt. Rot sind auch Pompons und Fächer! Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe II und IV.

76019. Ein junges, schlankes Mädchen wird in diesem Kostüm einer „Ballstute“ allerliebst aussehen. Das Kleid, bestehend aus enganliegenden Taille und kurzer Krinoline, ist aus zartem Atlas. Die tiefen, fleischfarbenen Puffärmel sind mit Glitzer bestickt. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe O und II.

76009. Trachtenkostüme sind immer beliebt! Dieses einer „Bierländerin“ ist besonders hübsch und einmal etwas anderes. Der Rock sowie die Schürze sind oben voll kommen in Falten, die nach unten umgebügelt aufspringen, gelegt. Schnitt zum echten Gut ist beigelegt. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe II und V.

76007. Feines Apachenkostüm für Damen. Der rechte Kermel der blutroten Taille ist oben geschlitten, der linke Armausschnitt ist ausgefranst. Die weite, hellfarbige Hose ist aus billigem Baumwollstoff. Ein gepunktetes Kopftuch und Schärpe vervollständigen den effektvollen Anzug. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe I und für 15-16 Jahre.

76008. Hier ein guter Vorschlag für Herren. „Orientalischer Straßenhändler“ heißt dieser leicht herzustellende Maskenanzug, der aus grüner, gemusterter Seidenbluse, schwarzem Samtholero und rötlicher Seidenhose besteht. Rote Samtschärpe und Ohrringe gehören noch dazu. Bobach-Schnitt (90 Pf.) Größe I und II.

Schöne Karneval-Stoffe

für jedes Kostüm sowie sämtliche Zubehörteile finden Sie bei uns in großer Auswahl. Für Ball und Gesellschaft passende

Schuhe und Strümpfe

ALSBERG, NEUSS

Grevenbroich, 12. Februar 1935

Diözesanpräses Mgre. Gidler bei der Kettelerfeier in Essen.

Es war dann ein ergreifendes Bild, als die vielen Männer, mit Lichtern in den manchmal recht schwieligen Händen, mit ihren Priestern und Bannern durch das Gotteshaus zogen und ihre Lieder sangen, zu Ehren Christi, des Lichtes der Welt, und der gebenedeiten Mutter Maria. Mit dem Segen Gottes und den machtvollen Klängen des „Großer Gott, wir loben Dich“ ging die erhebende Feier zu Ende.

Die Jungfrauencongregation der Barre Grevembroich hatte am Sonntag einen besondern Festtag, an dem ihr neuer Banner vom Pfister geweiht wurde. Erfolgreich hart war die Beteiligung morgens bei der gemeinschaftlichen St. Kommunion: ein Egidium über marianisches Leben für die katholische weibliche Jugend hatte an den Tagen vorher die rechte Einschätzung gegeben zum Tag der Bannerweihe. Für die Feier am Sonntagabend hatte man einer Statue der Gottesmutter mit dem Kinde an den Stufen des Chores einen Ehrenplatz von Vorbeerrgirn und Blumen im Schimmer vieler Kerzen bereitet, den Mädchen und Weibern umfland.

Nach dem einleitenden Bundeslied „O Maria, Gnadenwolke“ und einem kurzen Gebet sprach hochw. Kaplan von Kann (Mulford), der antwortete auf die Ercheinung der Muttergottes in Lourdes, gekleidet vor 78 Jahren, wo sie sich einem armen Hirtensoldnchen als Unbefleht Empfangene offenbarte. In begeisterten Worten sprach er von der Gottesmutter, die uns das Licht gebracht hat, wußte er sie als Vorbild gerade in dieser Zeit vor Augen zu stellen und zu sagen, was ihr Bild zu geben hat fürs Leben. Er wies sie als die Immaculata, als Mutter und väterliche Frau, als Mitleidlerin, Schmerzreiche und Wagh des Herrn. Die Predigt schloß mit dem Beigebbet. Das Lied „Meerthen ich dich grüße“ und ein Sprecher „Mutter Maria“ leiteten über zur Weihe des Banners, hinter dem man dann in Prozession durchs Gotteshaus zog. Der sakramentale Segen und das Treulich zu Christus dem König beschließen die Feierstunde.

Langemarckkämpfer schließen sich zusammen.

Am Sonntagnachmittag waren Langemardkämpfer auf eine besondere Einladung hin im Gathhof Kirch, Ellen, zusammengekommen, um sich zu einer Ortsgruppe Grevensbörder zusammenzuschließen. Kamerad Jakob Schumacher, Grevensbörder, machte eingangs einige Ausführungen über das „Grüne Korps“ und die geplante Gründung der Ortsgruppe. Kamerad Barth, Neuf, bekräftigte einen Zusammenfluß und sprach einiges über den Zweck des Korps, das eine der straffesten Frontkämpferorganisationen im Reich sei und jetzt rund 6000 Kameraden in seinen Reihen zähle, die ständig wüchsen. Die anwesenden Kameraden waren mit der Schaffung einer Ortsgruppe einverstanden. Zum Vereinsleiter bestellte man Jakob Schumacher und zum Schriftwart Kamerad Wödde. In der kommenden Zeit will man die Kameraden sammeln, die erstmals bei Langemard im Felde standen. Am Sonntag, dem 24. Februar ist nach dem Hochamt im Gathhofs Breuer die nächste Versammlung.

Die Kameraden des Kriegervereins Eilen waren am Samstagabend versammelt, um eine Ehrung auszusprechen.

Die Kameraden des Kriegervereins Eilen waren am Samstagabend versammelt, um eine Erbringung entgegenzunehmen, die sie sich auf dem Kleinfalber-Wanderpreisschießen des Unterverbandes Grevenbroich verdient hatten. Lehrer Hamman der Vereinsleiter, konnte als Gäste Unterbandsführer Kapitänleutnant Dürfel und den Geschäftsführer des Unterverbandes, Kamerad Krüll, begrüßen. Er gedachte auch des verstorbenen

Eine Veranstaltung der Männergesangsvereine des Bezirkes Grevenbroich:

Der Bezirk Grevenbroich wartete am Sonntagabend zum ersten Mal mit einer neuartigen Veranstaltung auf, wie sie vom Deutschen Sängerbund angeregt worden ist. Jetzt wirkten nicht nur die Sänger mit, sondern auch ihre aufmerksamen Zuhörer, die wurde verführt, ihre Stimmen ertönen zu lassen, damit sie so mit allem deutschem Volksliedgut wieder mehr bekannt werde als es bis jetzt der Fall war. Ueber den Wert dieses neuen Weges kann man geteilter Meinung sein. Die Sänger der Vereine wurden nach etlichen Malen vor sich sagen können, daß sie das alte Lied nach Text und Melodie kennen. In der Hauptfrage will man wohl das alte deutsche Volkslied zuerst einmal an die breiten Massen heranzuführen. Bezirksführer Jean Beking konnte eingangs Landrat Wallraf und Vertreter der Partei und ihrer Organisationen begrüßen, um dann einiges über den neuen Weg des Deutschen Sängerbundes zu sagen. Er betonte die weltumspannende Kraft des deutschen Volksliedes, das sich bekanntlich nicht im deutschen Inland, sondern auch im Ausland, besonders auch in Amerika eifriger Pflege erfreut. Zur neuerlichen Befestigung wies Jean Beking zwei Programme an Amerika vor, die nur deutsche Namen, deutsche Kompositionen und deutsche Lieder enthielten. Studienaufseher Rallenberg, Neuk, sagte den Sängersbrüdern einige „nicht so ganz angenehme“ Wahrheiten, wie er meinte; die Männergesangsvereine seien die wichtigsten Hüter des deutschen Volksliedes und es sei höchste Zeit, daß man sich auf das einstimmige Lied besinne, das Niveau des Männergesanges herabsenke aus den meist minderwertigen, weichen und süßen Liedern. Den Weg weise das einstimmige Volkslied, das den musikalischen Geschmack schule. Seine intensive Pflege sei die beste Bodenbereitung für die großen Werte der Musik.

Bei dem Konzert wirkten mit Quartettverein „Aheinoald“

Kameraden Ludwig Efsen. Mit ehrenben Worten der Einführung für den schönen Erfolg überreichte der Interventions- und Baurgild den Wanderpreis, ein prächtiges Gedenk- und Preisband. Gleichzeitig übermittelte er die Glückwünsche des Vereinsleiter dankte für die ausgezeichnete von Koch. Der über die für die Efsener Kameraden erfolgte Veranstaltung, welche in seiner Weise alte und junge Kameraden zusammengeführt habe. — Zum Schluß blieben die alten Kameraden noch frohlich in Unterhaltung beisammen.

Die Altaropfer von Erlén waren im Galkhof Loers veranlaßt. Seit einiger Zeit gehören bekanntlich Nothhauken und Elgen zum Stützpunkt Erlén. Es wurde die Bitte ausgesprochen, daß sich recht viele Kameraden und Hinterbliebene zum anschließenden möchten. Anmeldungen sind zu richten in Erlén bei Peter Conrads, in Erlén bei Josef Sad, in Nothhauken bei Wilhelm Bütt, in Elgen bei Hubert Clemens. Die Ehrenkreuze werden wie mitgeteilt wurde, zusammen in einer gemeinsamen Feier verliehen.

Der Erlener „Brinz Karneval“ ist da! Der Bürgerdisch-verein Erlen, der dieses Jahr befanntlich sich sehr um die Verwaltung des Erlener Karnevals bemüht, hatte eine erweiterte Vorstandssitzung, auf der man zum diesjährigen ersten Erlener Brinz Karneval Herrn Josef Handert erfor. Für den „Mollenmontagszug“ haben sich bis jetzt neun Gruppen gemeldet. Der Vorstand wurde dann noch um die Herren Peter Neuen (Schriftwart) und Adam Gowing (Kassier) ergänzt.

Ans dem Bürger-schützengilde Weithausen. Der Bürger-schützengilde Weithausen hatte am Sonntag im Gathhof ansammlend eine Verammlung, in der durch Schriftwrt laß ein Vorstandsbeßchluß befauntgegeben wurde, der ein öbnes Zeiden ist für den Gemeinshaftssinn im Verein, er ist nicht nur in materieller, iondern auch in anderer Hinsicht wichtig. Bei einem Sterbefall erhalten die Hinterbliebenen 8 Schützenbruders eine Beihilfe von 30 Mark. Außerdem wird für den Verstorbenen eine heilige Messe gestiftet. Sonst noch zu berichten, daß Kassenprüfer Röhling sich zurriedenstellend über die Kassenverhältnisse äußerte und Kassenwart ergen entlastet wurde. Es wurde beßchloßen, daß der Verein 5 nächste Schützenzeit etwa 150 Polgewehre anschafft. Die Arbeit soll nach Möglichkeit einheimischem Handwerk zuumen. Die endgültige Regelung der Fastnachtsveranstaltungen zerliet man dem Vorstand.

Neuer Bezirksvorsteher von Barrenstein. Zum neuen
Bezirksvorsteher von Barrenstein bestellte man Herrn Franz
Verath.

Züglings- und Kleinfinderberatung im Landfreie Grevendroich-Nuß.

Dienstag: Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechtunde der Kreisfürsorgerin in der evangelischen Pastoral.
 Mittwoch: Büttgen 9—11 Uhr Sprechtunde der Kreisfürsorgerin im Amt; Büttgen 16 Uhr z. Mitterberatung in der Schule; Dornagen: Sprechtunde der Kreisfürsorgerin fällt aus; Grevenbroich: 9—12 Uhr Sprechtunde der Kreisfürsorgerin im Kreiswohlfahrtsamt; Nimmersdorf: 15—16 Uhr Mitterberatung in der Schule; Kemmerden 15.30 Uhr Mitterberatung in der Schule; Raarlt 14.30 Uhr Mitterberatung im Marienheim; Rorf 14.30 Uhr Mitterberatung in der Schule; Roijellen 15.40 Uhr Mitterberatung in der Schule.
 Donnerstag: Guxford 15—16 Uhr Mitterberatung in der Schule.

Die Tuberkuloseberatung am Freitag im Landratsamt Grevenbroich fällt aus.

Elfsen, das jüngste Mitglied des Deutschen Sängerbundes (Leiter Johannes Lennendonker), MGB, „Gemeinnützigkeit“ (Gierach (Leiter Studienassessor Rajenber), MGB, „Liederkranz“ Gustav Gindorf (Leiter W. Schivier), Quartettverein Neuenhausen (Leiter A. Nußmann), MGB, „Sängerkreis“ Griebenroich (Leiter Musikdirektor Overzier). Der wohlklingende Tonkörper der Gesamtchor entbot einleitend unter der Leitung von Musikdirektor Overzier nach dem Hufeisenchör einen modernen Chor, „Bauernrede“ von Hermann Simon, der gut gelang, wie auch der spätere Gesamtchor, „Jubelnd, ich muß dich lassen“ von Rüngel von eindringlicher Wirkung war. Dann kamen die Kompositionen mehr oder weniger bekannter vollstiebbarer Weisen oder Bearbeitungen zu Wort: Sülzer, Hansen, Dhegraven, Neumann, Schulken, Heinrichs, Schwarz und Kiebert. Dazwischen waren die Gemeinnützigkeitslieder eingestreut, als erstes „Der Gott, der Eien wachsen ließ“, was naturgemäß allen keine Schwierigkeit bereitete. Mit den nächsten waren es schon schwieriger: „Ich habe Luft, im weiten Feld zu freiten mit dem Feind“ (Volkslied um 1740“) und „Milewiel ein wenig lustig“ aus dem „Augsburger Tafelkonzert“ von Valentin Ratgeber (1733). Die Sänger sangen einmal vor, und alles Woll mußte nachkommen, was dann mehr oder weniger intensiv oder gelungen befolgt wurde. Nachher war es dann noch ein Kanon „Meister Jakob“, den man mit vereinten Kräften den Kanon als solchen zu bieten; die Sänger, die bei den Gemeinnützigkeitsgesängen auf den Saal oder besser auf das Publikum verteilt waren, mußten als die „Lehrmeister“ ihre Stimmen schon „an den Mann zu bringen“, und als musikalische Stütze zu dienen. — Mit einem Saargedenken und dem Saarlied beendete man den Abend.

Goldene Hochzeit der Eheleute Rann.

Die goldene Hochzeit der Eheleute Jaun gefeierte sich zu einem wahren Fest der Volksgemeinschaft. Der Ort hatte zur Feier des Tages überall die Fahnen herausgehiebt; die Mittelstraße und das Haus der Dubelbare hatte eine besonders prächtige Ausschmückung erhalten. Am Samstagabend ertönte die Trübvereine das Dubelbaar durch einen Fackelaug, dem am Hause ein Ländchen folgte, wobei einige Böller recht vernehmlich das Fest der Umlegend ankündeten.

Am Sonntagmorgen geleiteten die Bürgerliche und die Vereine von Edmum sowie die Sebastianiuhüttenbruderschaft das alte Paar zur Pfarrkirche nach Kommerstürden, wo am Hauptportal Pfarrer Küppers und Vikar Schulz sie empfing. Nach einem Lied des Kirchendochors richtete der Pfarrer zu Herzen gehende Worte an das Dubelbaar und seine Familie. Nach der Dubeltrauung begann das Festhochzeit. Der Fest des Festtages war der Familienfeier gewidmet, bis das gegen 5 Uhr die Musik mit den Vereinen anrückte, die das Dubelbaar zum Saale Lyrmann geleiten wollten, wo die weltliche Feier seinen Vollzug.

Als in den letzten Winkel war der große Saal befest, als der Leiter des Festauschusses, Herr Adam Schumt mit einem Grußwort, das auch vielen besonderen Gästen galt, die Feier eröffnete. Dann rollte die sehr reichhaltige und befallig aufgenommene Tortfolge ab, die in bunter Reihe Mühsüßigkeiten, Gedichte, Bühnendarbietungen und nicht zu verzeihen, Pieschen des Kirchenchores unter der Leitung von Küster Hermanns brachte. Eine große Zahl von Gratulanten keßten sich vor: Herr Schumt für den Festauschuss, Ergrüßungsleiter und Kreisbauernführer Quad für die örtliche Partei und in Vertretung des verbrüdeten Bürgermeisters gleichzeitig für die preussische Staatsregierung, für Kreis- und Gemeindevorstände. Herr C. E. Kardinal Schulte; dann irachten Herr Johann Schellen für die Sebastianusbruderschaft, der mit seinen Worten zum Piesche „Großer Gott, wir loben Dich“ überleitete, — Obersekretär Borns für die Arbeitsortner, Herr Wilhelm Kremer, Hermeshe für die beiden Arbeitgeber des Nettessheim, für die früheren Arbeitsstollegen, Herr Josef Cleereine für die Nachbarlichkeit, Herr Gerhard Esser für die Erbschneide mit allem ein schöner Beweis für die Beliebtheit der alten Leude, und auch für den lobenswerten Gemeindeführer der Einwohnerreich ein herrliches Dankeswort zu sprechen.

Nachdem der Festleiter, noch des Vaterlandes und besüßners gedacht hatte, das Deutschthum und Fort-Beibehaltung waren, ging man zum „inoffiziellen“ Theil über, bei dem noch sehr lebhaft und ausdauernd das Tenschen gedächtnis wurde. Hier taten sich noch einmal die Alten, die besonders recht worden waren, hervor und die älteste Einwohnerin von Edum, die 85 Jahre zählte, probierte sogar noch einen Kaiser, so reich war das Fest noch nicht zu Ende, das allen unvergänglich bleiben wird.

Die Schützenlust feierte.

Am Gasthof Verghaus hatten die Mitglieder der „Schützen-
unft“ und ihre Angehörigen und Freunde sich zu einem gemüth-
lichen Familienabend eingeladen, der mit Vorträgen, musi-
kalischen Gaben der eifrigen „Kongregation“ aus Bevelinghoven und natürlich Tanz an-
genahm.

den Sängerbundes
„Gemütslichkeit“
rg), M. W. „Nieder-
ers), Quartettverein
M. W. „Sängerkreis“
rzier). Der wohl-
bot einleitend unter
dem Rheinischen
erbe“ von Hermann
Gesamtchor „Inns-
brücker Wirkung
er weniger bekannt
zu Wort: Giller,
ullen, Heinrich,
die Gemeindefür-
n wachsen ließ“, was
e. Mit den nächsten
st, im weiten Feld
40“ und „Allerlei
Tafelkonfekt“ von
angen einmal vor,
mehr oder weniger
t vereinten Kräfte
war es dann
t reiblich Mische-
r, die bei den Ge-
auf das Publikum
ihre Stimmen
musikalische Stäbe
nd dem Saarländ-

gestaltete sich zu
Der Ort hatte
herausgeholt; die
te eine besonders
stängigend ehren
adel zug, dem am
Wöller recht ver-
gerchaft und die
hütenbruderschaft
rsstischen, wo am
hulz sie empfangt.
der Pfarrherr zu
nd seine Familie;
amt. Der Fest
et, bis daß gegen
das Döbelbar
e weltliche Feier

al befielt, als der
unk mit einem
galt, die Feier
und beifällig auf
leiche Musikstü-
ergerfellen, Lieber-
von Hüster Her-
nten stellten sich
rbeitsgruppenleiter
Partei und in
gleichzeitig für
und Gemeindefür-
it einem Gluck-
sprachen Herr
schaft, der mit
den Tisch über-
eitsowies, Herr
Arbeitsgeber des
bros Oberlad,
err Döfel Cle-
für die Orts-
und sie waren
der alten Leute,
lunn der Ein-
un wußte Herr
fen.
des und des
ort-Weißlich
Teil über, bei
gleichungen
die besonders
Einwohnerin
einen Polzer,
un umgekehrt

er „Schönen-
nem genäh-
ähnlichen,
tigen „Son-
) Tanz an-

Almhütten durch eine Lawine zerstört.

Trostberg, 12. Febr. Die Neue Trostberghütte bei Trostberg am Sonntagshorn, westlich der Reiteralpe, sowie fünf Almhütten wurden von einer Lawine vollständig zerstört. Die Lawine war von dem 1960 Meter hohen Gipfel des Sonntagshorns abgegangen. Durch ihre Wucht wurde das Haus vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Die Neue Trostberghütte, die schon auf österreichischem Boden liegt, war in diesem Winter nicht bewohnt. In der Stelle, an der die Lawine zu Tal wollte, war seit Jahrhunderten keine mehr niedergegangen.

Im Rhein ertrunken.

Köln. In den Mittagsstunden des Samstags fiel eine zehn-jährige Schülerin am Niehler Damm in den Rhein. Ein in der Nähe sich aufhaltender Schiffer eilte sofort zu Hilfe und konnte das Kind auch glücklich wieder an Land bringen. Die angelegtesten Wiederbelebungsversuche waren aber leider ohne Erfolg.

Strafe folgte auf dem Fuße.

Köln, 11. Febr. Der Chefarzt eines hiesigen Krankenhauses wurde in den Abendstunden vor seiner Wohnung von einem 29-jährigen Krankenwärter, der sich zu Unrecht entlassen glaubte, mit einem offenen Messer bedroht. Der Angegriffene konnte jedoch den Mann überwältigen und ihm das Messer abnehmen. Durch die Abwehrmaßnahmen des Chefarztes kam der Krankenwärter zu Fall und zog sich einen Knochenbruch zu.

Schwerer Motorbootunfall.

Bonn, 11. Febr. Der Motorbootbesitzer Karl Käufer wollte am Samstag nachmittag den Motor seines Bootes anwerfen, als es plötzlich zu einer heftigen Explosion kam. Käufer trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Käufer war als tüchtiger Schiffer und als stets hilfsbereiter Mensch in weiten Kreisen bekannt und geschätzt. Mehrere Personen hatte er aus dem Rhein vor dem Tode des Ertrinkens gerettet und war dafür mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden. Erst vor wenigen Tagen noch erteilte ihm der Regierungspräsident wegen Rettung eines Schülers vom Tode des Ertrinkens eine öffentliche Belobigung.

Das Geldgeheim, das ihm bei dieser Gelegenheit überreicht wurde, hatte er sofort zur Hälfte dem Winterhilfswert überwiesen. Der Verstorbenen stand im Alter von 56 Jahren.

Trockenlegen im Kreise Hunsim.

Gesamtkosten 1 1/2 Millionen Mark.

MN, Hunsim, 11. Febr. Der Landrat des Kreises Hunsim hat zusammen mit dem Nachbarkreis Südlohn um umfangreiche Meliorationsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste in die Wege geleitet. Nach einer Erklärung des Landrats von Hunsim werden die Gesamtkosten auf etwa 1 1/2 Millionen Mark veranschlagt. Es handelt sich also um ein groß angelegtes Trockenlegungsprogramm. In der Nähe von Hunsim wird ein großes Schöpfwerk errichtet, das das Wasser der Marsch in die Nordsee pumpen soll, wodurch große Flächen fruchtbarer Landes für eine intensive Bewirtschaftung gewonnen werden. Auch die Kanalbeiche müssen erhöht und die Gräben des fraglichen Gebietes verbessert werden, womit bereits im Wege von Notstandsarbeiten begonnen worden ist. Bei der Ausführung des Projektes werden für längere Zeit rund 500 Mann Arbeit und Brot finden.

Auch auf den Inseln Fähr und Nordstrand werden demnächst durch das Landesarbeitsamt Nordmark größere Entwässerungsarbeiten in Angriff genommen werden, für die ein Zuschußbetrag von mehr als 110 000 Mark vorgelegen ist.

Die deutsche Kursivechrift.

Wuppertal. Der Reichsführer der deutschen Stenographen-schaft und Reichsreferent für Kursivechrift der NSDAP, Karl Lang-Ruland, machte in einer Rede, die er anlässlich einer großen Kundgebung der Wuppertaler Stenographenschaft hielt, u. a. darauf aufmerksam, daß die deutsche Kursivechrift ein gut bekanntes von Millionen bereits gelerntes System sei. Dieses System werde in fließender Arbeit noch fruchtbarer gestaltet werden. Gegenüber allen Vorurteilen, auch die alten Systeme wieder voll zuzulassen, müsse nachdrücklich gesagt werden, daß es sich bei weiterer Durchsührung der angegebenen Maßnahmen schon um ein rütteln sei. Nicht die mehr oder minder große Schwierigkeit beim Erlernen, sondern in erster Linie die Leichtigkeit und Schnelligkeit beim Schreiben und die Leichtigkeit des Ablesens sei für den Wert eines Systems entscheidend. Stets werde man monatelang emsig üben müssen, um Kursivechrift jeder Art richtig zu erlernen.

Im Eise eingebrochen und ertrunken.

Grieth (b. Kallar). Beim Eislaufen brach der einzige Sohn eines Lehrers aus Wiffel ein. Er wurde zu Hilfe gerufen, hatte der 11-jährige Junge den Tod gefunden.

Die sich in letzter Zeit in auffälliger Weise mehrenden Unglücke beim Eislaufen sollten allen eine ernste Mahnung sein. Eislaufen erst zu betreten, wenn die Tragfähigkeit des Eises genügend erprobt ist.

Das Schiieren mit Waffen.

Sechsjähriges Kind getötet.

Bergarten (Eifel). In dem Orte Düttling ereignete sich Sonntag nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei einer dortigen Familie weilte ein sechsjähriges Mädchen aus Guskirchen zum Besuch seiner Großmutter. Ein Sohn des Hauses ging mit dem Kinde zum ersten Stockwerk und holte dort einen Floß. Als sie wieder die Treppe hinunterstiegen, löste sich plötzlich ein Schuß aus dem Gewehr und traf das Mädchen, das zuerst hinunterging, in den Hals. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod des Kindes bald darauf eintrat.

Ein Kessel explodierte.

Drei Tote.

Budapest. In Bihar-Kerekes an der ungarisch-rumanischen Grenze ereignete sich in einer Mühle eine Kesselerplosion. Zwei Maschinen wurden im wahren Sinne des Wortes in Stücke gerissen. Dem Eigentümer der Mühle wurden beide Füße abgerissen, so daß er binnen kurzen infolge Verblutung verstarb. Mehrere Angehörige der Mühle erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Infolge Schneesturmes konnte die Rettungsmannschaft des benachbarten Dorfes nicht zu Hilfe eilen.

Künstliches Klima in der Berliner Charité.

Heilung von Augenentzündung durch Kälte. — Der Kampf gegen die Wetterkrankheiten.

Berlin. Die Berliner Charité hat nach Anregungen des Leiters der Kinderklinik, Professor Bessau, einen Raum als „Klimaraum“ eingerichtet, der einzigartig in der ganzen Welt da steht. Eine Fabrik für Kälteerzeugung hat die notwendigen Arbeiten durchgeführt und im Keller des betreffenden Charitégebäudes ihre Apparate und Kältemaschinen und den notwendigen Rohrleitungen montiert. Die Apparate werden aus der Ferne bedient und arbeiten mit genauester Exaktheit und Präzision.

In dem Klimaraum merkt man nichts von der Besonderheit. Nur zwei Schächte für das Hineinbringen der klimatischen Luftmassen und für ihr Abfließen sind vorhanden, sonst ist der Saal kaum von anderen zu unterscheiden. Es können künstliche Temperaturen von dreißig Grad Wärme bis zu zehn Grad Kälte erzielt werden, außerdem kann eine relative Luftfeuchtigkeit von 50 bis 100 Prozent erzeugt werden. Mit Schwankungen unter einem Grad kann diese Temperatur erhalten werden.

Die Idee des Klimaraumes geht von der Erwägung aus, daß bestimmte Monate bestimmte Krankheits-symptome mit sich bringen. Diese alte medizinische Erfahrungstafel steht in engster Wirkung mit dem jeweiligen Wetter. So ist wie auch in diesem Jahre der Januar der Monat der Grippe.

Wenn es auch keine genau bestimmten Gesetze für Wechselwirkungen zwischen Wetter und Krankheit gibt, so kann doch wohl gesagt werden, daß die Erfahrung im großen und ganzen das Bestehen einer solchen Wechselwirkung bestätigt.

Die Idee Professor Bessaus macht sich nun unabhängig vom Wetter, sie setzt der Natur die Technik entgegen und versucht, sich wenigstens im Krankensaale das Wetter selbst zu machen. Er wurde dazu angeregt durch das oft beobachtete Krankheitsbild der an Lungenentzündung erkrankten Kinder. Selbst in schwersten Fällen, in denen man mit dem Tode des kleinen Patienten rechnen mußte, trat oft eine erhebliche Besserung und Heilung ein, wenn plötzlich Kälte einbrach. So ist der Gedanke der Heilung an Augenentzündung leidender Kinder durch künstliche Kälte völlig neu.

Die Schaffung dieses Klimaraumes in der Berliner Charité ist bahnbrechend. Es ist der erste derartige Raum, den es in der Welt gibt, und das Interesse medizinischer Kreise in der ganzen Welt ist darum auch sehr groß. Im ewigen Wechsel der medizinischen Erkenntnisse scheint hier ein ruhender Pol gefunden zu sein, der berufen sein kann, fundamental zu wirken. Die ganze Anlage konnte mit billigen Mitteln hergestellt werden, die zwanzigtausend Mark nicht überstiegen. Günstig ist in ihr der leidenden Menschheit ein Helfer erwachsen.

Bergungsarbeiten auf Grube Laurweg.

10 000 M. für die Hinterbliebenen.

Köln, 11. Febr. Trotz der unermüdlichen und aufopfernden Tätigkeit der Rettungsmannschaften an der Unglücksstätte auf Grube Laurweg war es bis Montagabend nicht möglich, die noch vermissten sechs Bergknappen aufzufinden. Da das Wasser das gesamte Stützmaterial, das die Stollen sicherte, fortgespült hat, können die Rettungsmannschaften nur in dem gleichen Umfange vordringen, wie sie sich wenigstens notwendig gegen Nachflut aus dem Hangenden sichern können.

Der Schweizer Bergwerksverein und die Arbeit-Luxemburg haben für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute 10 000 M. zur Verfügung gestellt.

Kolpingstöße des Saargebietes in Köln.

Im Sommer Saarwallfahrt nach Köln.

Köln, 11. Febr. Auf Einladung des Generalpräses der Deutschen Kolpingfamilie trafen am Sonntagnachmittag die Präbiden, Senioren und Führerschaften der Gesellenvereine des Saargebietes in Köln zu einem mehrtägigen Aufenthalt ein. Die saarländischen Gäste nahmen nach ihrer Ankunft und der Begrüßung auf dem Bahnhof an einer kirchlichen Feierstunde in der Minoritenkirche teil, an der sich auch die wall-fahrenden Kolpingstöße aus Godesberg beteiligten. Im Verlauf der Festandacht hielt Hr. Generalpräses Hürth eine kurze Ansprache. Nach der kirchlichen Feststunde fand im Hause des Gesellenvereins eine Zusammenkunft statt. Am Abend wurden die Gäste aus dem Saargebiet ins Theater geführt.

Die Haupttagung, in der die große Saarwallfahrt der Kolpingstöße nach Köln, die für den Sommer geplant ist, beraten wird, findet heute statt. Nach einem feierlichen Hochamt wird eine Saarfeststunde als Kundgebung veranstaltet, in der Generalpräses Hürth das Wort ergreifen wird.

Krefelder Kommunisten verurteilt.

Krefeld. Der Dritte Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm verurteilte nach dreitägiger Verhandlung im Krefelder Kommunistenprozess, in dem sich 26 Angeklagte aus Krefeld, Lördingen und dem Landkreise Kempen-Krefeld wegen Vorbereitung zu einem hochverräterischen Unternehmen zu verantworten hatten, das Urteil. Danach wurde ein Angeklagter zu sieben Jahren, fünf Angeklagte zu fünf Jahren, sechs Angeklagte zu drei Jahren, zwei Angeklagte zu zwei Jahren sechs Monaten, ein Angeklagter zu zwei Jahren und fünf Angeklagte zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Sprengung mit 5000 Kilogramm Dynamit.

50 000 Tonnen Basalt-Gestein losgesprengt.

Hennel (Zieg). In dem großen Basaltsteinbruch „Eudenburg“ zwischen Luderath und Eudenburg wurde letzter Tage eine riesige Sprengung durchgeführt, durch die das bei normalem Abtrag benötigte Steinmaterial für ein Jahr losgebrochen wurde. Die Vorbereitungen zu dieser Sprengung nahmen nahezu 15 Wochen in Anspruch. In eine rund 45 Meter hohe Basalt-felswand wurde ein 13 Meter langer Stollen getrieben und an dessen Ende nochmals ein Querstollen von 20 Meter. An beiden Enden des Querstollens wurden die eigentlichen Spreng-lammern eingebaut, die insgesamt mit über 2000 Kilo-Explosivstoff gefüllt wurden.

Wie die Berechnungen nachher ergaben, sind rund 50 000 Tonnen Gestein durch die Sprengung gelöst worden. Man macht sich von der Menge einen Begriff, wenn man bedenkt, daß mit dem Steinmaterial 83 Eisenbahnzüge, von denen jeder 30 Güterwaggons mit je 20 Tonnen Inhalt beladen würde, vollgeladen werden können.

Wenn der Bürgermeister selbst...

rückständige Steuern einstellt.

Westerburg (Westerwald). In dem Kreisort Weidenbach gingen die Gemeindefunktionäre schreppend ein. Die Orts-schelle trat maßgebend in Tätigkeit und auch am Schwergewicht des Gemeindehaushalts wurde an die Zahlung der rückständigen Steuer erinnert, aber alle Bemühungen blieben ergebnislos. Da nun die Gemeinde dringend Geld benötigte, kam der Bürger-meister auf die Idee, in Begleitung des Gemeindefunktionärs selbst die Steuerlammern aufzuheben. Als der Rundgang zu Ende war, konnte ein sehr gutes Ergebnis gebucht werden. Die Finanzlammern der Gemeinde waren wieder einmal behoben.

Leiche im Tümpel eingefroren.

Etweiler, 11. Febr. In einem kleinen Tümpel eines Stein-bruchs bei Wemmersweiler entdeckten spielende Kinder die eingefrorene Leiche eines jungen Mannes. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen Einwohner aus Weisbach. Der junge Mann, der einige Tage zuvor bis zur Dunkelheit in Wemmersweiler sich bei Freunden aufgehalten

hatte, ist vermutlich in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und dann in dem Steinbruch abgestürzt.

Der Kampf mit dem Viehbock.

Brohl. Mehrere Arbeiter waren in dem Nachbarkreis Nieder-zissen mit Wegebauarbeiten beschäftigt, als ein Rüssel Rehe die Straße überqueren wollte, um in den nahen Wald zu kommen. Ohne Scheu liefen die Tiere direkt auf die Arbeiter zu, die sich ganz ruhig verhielten, um die Tiere beobachten zu können. Plötzlich stürzte sich ein kräftiger Rehbock auf einen Arbeiter. Das Geweih verfangen sich im Mantel, und der Mann wurde auf den Boden geworfen. Dem Ueberraschten gelang es schließlich, nach „hartem“ Kampf den Kopf des Tieres auf die Erde zu pressen. Schließlich suchte der Rehbock sein Heil in der Flucht, als die übrigen Arbeiter herbeieilten. Der „Angegriffene“ kam mit leichten Verletzungen davon.

Flammentod eines sechsjährigen Mädchens.

Neustrelitz, 12. Febr. Am Montag spielte die sechsjährige Tochter des Arbeiters Fajschinsky aus Vorheide am offenen Herdfeuer, als die Kleider der Kleinen plötzlich Feuer fingen. Das Kind lief laut um Hilfe rufend auf die Dorfstraße. Da die Leute aber alle auf dem Hofe waren, wurden die Hilferufe nicht gehört. Das brennende Mädchen rannte dann wiederum in die Wohnung zurück. Hier versuchte die schon sehr betagte Großmutter, ihre Enkelin durch Ubergießen mit Wasser vor dem Flammentod zu retten. Die Hilfe kam jedoch zu spät.

Einstellung von landwirtschaftlichen Lehrlingen.

Bonn, 11. Febr. Immer wieder liest man in landwirtschaftlichen Tageszeitungen, landwirtschaftlichen Wochenchriften und in anderen Fachzeitschriften die Anzeige: „Landwirtschaftlicher Eleve gesucht“ oder ähnliches.

Hierzu stellt die Landesbauernschaft Rheinland fest, daß es keine „Eleven“ mehr gibt, sondern nur noch „Bäuerliche oder landwirtschaftliche Lehrlinge“. Weiter weist die Landesbauernschaft darauf hin, daß nach den neuen Grundbestimmungen des Reichsnährbundes über die Ausbildung des männlichen bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses nur diejenigen Bauern und Landwirte Lehrlinge ausbilden dürfen, die als Lehrherren von der Landesbauernschaft anerkannt sind. Die Ausbildung des bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses ist zu wichtig, so daß nur der bäuerliche oder landwirtschaftliche Lehrlinge ausbilden darf, der die Berechtigung dazu von dem Berufsstande bekommen hat, wie es im Handwerk seit langer Zeit üblich ist.

Alle diejenigen, die ohne Anerkennung Lehrlinge einstellen, müssen sich dessen bewußt sein, daß sie den jungen Menschen ein bis zwei Jahre ihrer Ausbildungszeit fehlen, da Lehrlinge aus solchen Betrieben nicht zur Lehrlingsprüfung zugelassen werden können. In Zweifelsfällen erteilt die Landesbauernschaft Bonn, Abteilung II & 2 Auskunft.

Entdeckung am Südpol.

Ein fruchtbares Land.

MN, Buenos Aires, 10. Febr. Der amerikanische Südpol-forscher Lincoln Ellsworth, der kürzlich eine Forschungs-reise nach dem Südpol angetreten hatte, ist nach Monte-video zurückgekehrt. Auf dem Rückweg passierte er am Samstag im Flugzeug Buenos Aires und teilte hierbei dem Vertreter eines hiesigen Abendblattes mit, daß er am Südpol Jahrtausende alte Fossilien sowie Vegetation und seltene Tiere angetroffen habe. Er plane im März eine erneute Polarexpedition.

Statt 90 Mark 1000 Mark.

bei der Gemädeversteigerung in Söhltenort.

MN Söhltenort, 10. Febr. Neben vielen Ueberrassungen gab es zwei Sensationen bei den Versteigerungen in Söhltenort, zunächst als ein Aquarell des Dresdener Tiermalers Edwin Dehne, „Nöhrnder Hirsch“, zum Ausgebot kam. Dieses Bild war mit 90 Mark bewertet und erreichte ein Höchstgebot von 1000 Mark. Noch überraschender aber war der Erfolg des Tiermalers Cramer mit seinem Gemälde „Der Tiergarten der Moritzburg im Winter“. Hierfür waren 125 Mark als Tagwert angesetzt. Um dieses Bild entspann sich ein scharfer Kampf, der durch ein telegraphisches Angebot ein jähes Ende fand. Mit 2000 Mark ging das Werk in die Hände des neuen Besitzers. Auch die „Zwölf Himmelszeichen“, zwölf Bilder des Berliner Akademiedirektors Kube, fanden, nachdem ursprünglich fast gar kein Interesse vorhanden gewesen war, für 1250 Mark einen Abnehmer. Unbekannte Käufer, besonders wenn sie italienischer oder niederländischer Herkunft waren, wurden bedeutend über dem Tagwert erzielt.

